Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

3 | 2011

Minibörse

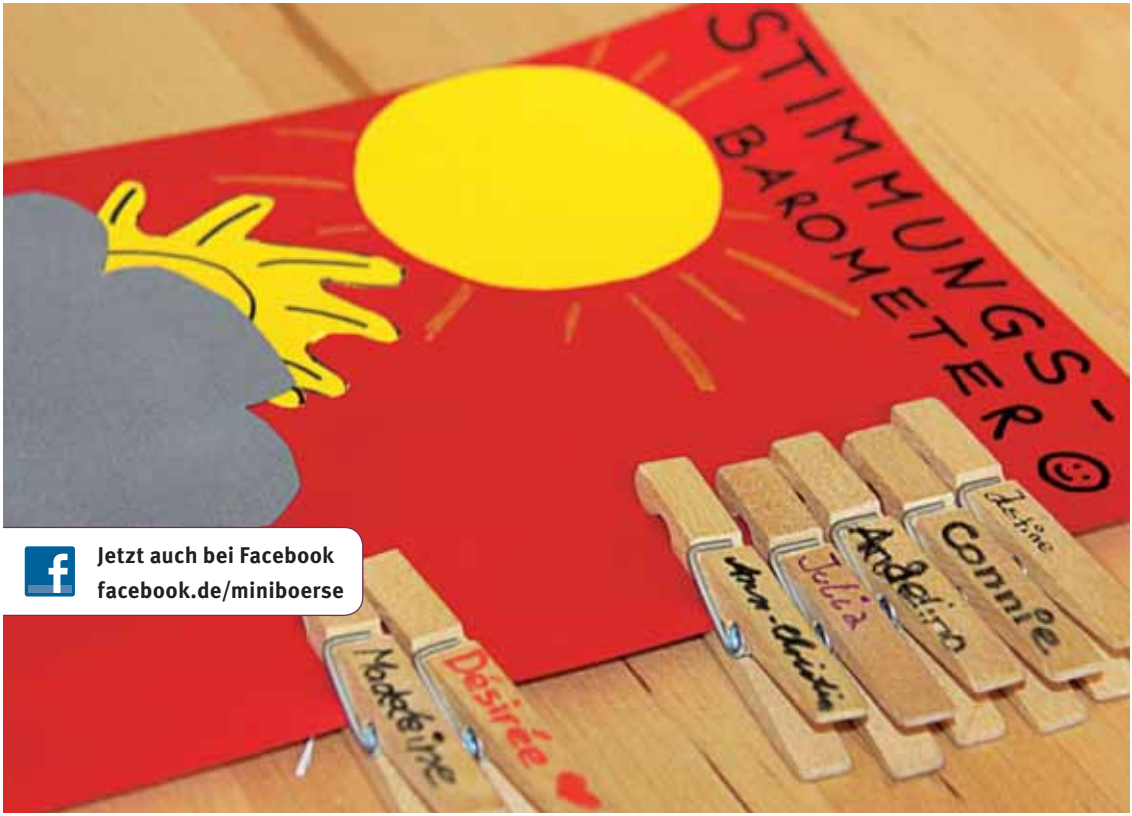
Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

3

Einstieg und Abschluss:
Rituale für deine Gruppentreffen

Serie „Sing it!“:
Und meine Seele singt

Adventliche Andacht:
w…a…r…t…e…n



Jetzt auch bei Facebook
facebook.de/miniboerse

Besuch ist da!

Habt ihr dieses Jahr auch schon eure „Messbesucher“ gezählt? Bei uns zu Hause ist das alle paar Jahre eine willkommene Abwechslung im Mini-Alltag.

Irgendwann machte es bei mir „Klick“, als ein Theologieprofessor mich darauf hinwies, dass Gottesdienste nicht „besucht“ werden, sondern gefeiert. Wer hierher käme, so mein Lehrer, sei Teilnehmer, nicht Zuschauer. Das saß!

Schön wäre, unsere Gottesdienste hätten immer so selbstverständlich etwas von einer Feier an sich, dass man gar nicht anders als von Gottesdienst*teilnehmern* spräche und eben nicht mehr von Besuchern. Wir sind ja nicht im Zoo oder Zirkus.

Bleibt noch zu wünschen, dass die Kinder und Jugendlichen im liturgischen Dienst das auch so sehen können. Unsere aktuellen Reihen zur Messfeier (ab Seite 30) und auch „Liturgie nachgefragt“ (ab Seite 41) wollen dazu Hilfestellungen geben.

Mit frohem Gruß aus Düsseldorf und aus der afj

Dr. Peter Hahnen

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XVII. Jahrgang, Heft 3 | 2011

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugend-haus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr mit jeweils 48 Seiten) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: Auer Druck, Donauwörth

Titelfoto: Topilin Keno, jugendfoto.de

Redaktion: Dr. Peter Hahnen (verantwortlich), Kai Mungenast

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung, Marita Fuchs, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Christian Adolf (Osnabrück), Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Angela Schmid (Wernau), Markus Wittmann (Eichstätt) sowie Mitarbeiter des Deutschen Liturgischen Instituts (Trier)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Thema 2
Einstieg und Abschluss: Rituale für deine Gruppentreffen

Gruppe I 13
Er ist das Licht der Welt

Gruppe: Rahmenprogramm 17
Wir sind „Lichtbringer“

Gruppe II 22
Serie „Sing it!“: Und meine Seele singt

Gruppe III 30
Serie „Die Messe verstehend mitfeiern“: Good News!

Beten 34
Adventliche Andacht: w…a…r…t…e…n

Beten 38
Weihnachtspost

Beten 40
Impulse für Ministranten

INFO 41

TIPPS 44

Einstieg und Abschluss

Mit Ritualen gelingen Einstieg und Abschluss der Gruppenstunde besser

» Das passiert auch erfahrenen Leiterinnen und Leitern: Für eine ausgefeilte Vorbereitung der Gruppenstunde fehlt mir die Zeit, ich stolpere so rein, hangle mich durch und bin dann froh, wenn es gut gegangen ist. Am Ende steht das Fazit: „Gut, war jetzt nicht grad' perfekt, aber eigentlich läuft es ja auch so." Stimmt, Gruppenstunden können auch „laufen", ohne dass ich mich um Details, gerade in Bezug auf Einstieg oder Abschluss, kümmere. Wenn ich mir aber die Zeit dafür nehme, kann das positive Auswirkungen haben: Besseres Klima und weniger Chaos in der Gruppenstunde, mehr Zusammenhalt meiner Gruppe und damit letztlich mehr Zufriedenheit auch für mich als Leiter. «

Die Gruppenphasen im Überblick:
Die **Orientierungsphase** bildet den Anfang einer jeden Gruppe. Die Aufgaben der Kinder sind das Ankommen in der Gruppe, Zurechtfinden an einem neuen Ort, Warmwerden mit neuen Menschen und Einstellen auf ein bisher vielleicht unbekanntes Thema.
Die **Phase der Rollenklärung** stellt die Kinder vor die Aufgabe, den eigenen Platz in der Gruppe zu suchen und evtl. auch zu erkämpfen.
Die **Vertrautheitsphase** ist geprägt von einem starken Wir-Gefühl und dem Gefühl des Einzelnen, angenommen zu sein.
In der **Differenzierungsphase** kommen die Einzelnen mit ihren Fähigkeiten stärker zum Vorschein. Hier wird oft sehr produktiv zusammengearbeitet.
Den Abschluss einer Gruppe bildet die **Ablösungsphase**. Diese ist vor allem geprägt von „Trauer“ über die bevorstehende Trennung.

Die Pädagogik kennt schon seit einigen Jahren verschiedene Modelle von Gruppenphasen. Dabei wird davon ausgegangen, dass jede Gruppe im Verlauf der gemeinsamen Zeit verschiedene Phasen „durchmacht“.
Der Kursknacker, ein Handbuch für Kursarbeit der KJG (Katholische Junge Gemeinde) Rottenburg-Stuttgart sieht am Anfang einer Gruppe die sogenannte Orientierungsphase. Die Ablösungsphase bildet den Abschluss im Gruppenprozess. Diese Gruppenphasen gelten zunächst für Gruppen, die über einen längeren Zeitraum zusammen sind. Interessant für deine regelmäßigen Gruppenstunden ist dabei, dass einzelne Phasen in jeder Gruppenstunde ganz ähnlich vorkommen. In jeder Gruppenstunde gibt es sie.

In jeder Gruppenstunde kommen verschiedene Gruppenphasen vor, als Gruppenleiter musst du sie im Blick halten und entsprechend reagieren.

» So nicht: Mal schnell zur Gruppenstunde und dann auch schon wieder zu spät! Eine gute Vorbereitung hilft dir zu einer guten Gruppenstunde.

Bei jedem Treffen müssen sich deine Gruppenkinder wieder neu auf diese einstellen und sich am Ende von dir und der Gruppe verabschieden. So stehen die Kinder zu Beginn bzw. zum Ende einer Gruppenstunde vor verschiedenen Herausforderungen.

Beispielhaft hier einige Herausforderungen, denen sich deine Gruppenkinder zu Beginn der Gruppenstunde stellen müssen.
Die Kinder müssen sich umstellen:

- Abschied aus der bisher bestimmenden Welt mit entsprechenden Verhaltensmustern, Regeln, ...
- Ausrichtung an den herrschenden Regeln und Kommunikationsmustern der Ministrantengruppe
- Abschied von Themen, Menschen, ... die mich bis jetzt beschäftigt haben
- Offenheit für neue Themen, Menschen, ...

Die Kinder müssen mit einem Zwiespalt umgehen: Dieser ist geprägt von Vorfreude auf die anderen Kinder und zugleich von Unsicherheit. Denn es ist zu Beginn der Gruppenstunde nicht klar, ob ihnen die inhaltliche Gestaltung Spaß machen wird und ob sie an die (positiven) Beziehungen zu den anderen Kindern anknüpfen können.

Diese Aufgaben können zu Verunsicherung in deiner Gruppe führen bis hin zu Chaos, wenn der Übergang in die „Welt“ der Ministrantengruppe zu unsanft ist. Kennst du solche Szenen? Kinder, die ohne Aufforderung losplappern, weil das bisher Erlebte raus muss, um offen zu sein für Neues. Kinder, die nur an dir hängen und ganz viel Aufmerksamkeit brauchen, weil sie der Übergang ängstigt. Kinder, die als erstes den Fußball aus dem Schrank holen und die Gruppenstunde zum Hallenturnier machen wollen.
Die zentrale Frage ist hierbei: Wie schaffe ich es als Leiter, Kindern den Übergang zu erleichtern? Wie ermögliche ich meiner Gruppe ein sanftes Ankommen?
Die gleichen Fragen prägen die Gestaltung des Abschlusses einer Gruppenstunde und machen deutlich: Es lohnt sich, für die Planung von Einstieg und Abschluss Zeit zu investieren. In der Leitung von Gruppen kannst du hierfür ganz bewusst Rituale einführen.
Besonders oft und intensiv kannst du Rituale bei großen Familienfesten erleben. Welche Familie hat nicht ganz besondere Rituale an Weihnachten? Vom Essen (Heiligabend ohne Kartoffelsalat und Würstchen geht gar nicht) bis zu vorher genau festgelegten Abläufen

» HINWEIS AUF KURSKNACKER

Die KJG Rottenburg-Stuttgart hat mit ihrem „Kursknacker“ ein tolles Handbuch für die Kursarbeit ausgearbeitet. Dieses Handbuch hält auch einige Hinweise für Gruppenstunden bereit. Wir stellen dir das Buch auf Seite 11 vor.

bei der Bescherung (erst drei Lieder, dann die Weihnachtsgeschichte, dann die Geschenke) ist alles genau geregelt und muss Jahr für Jahr in gleicher Folge ablaufen.

Rituale haben eine wichtige Funktion: Sie geben Sicherheit, Geborgenheit, verleihen Beständigkeit und schaffen ein Zugehörigkeitsgefühl. Sie entlasten, weil bedeutsame Abläufe nicht immer neu besprochen werden müssen.
Rituale gibt es auch im Kleinen. Schon die Art der Begrüßung in der Gruppenstunde kann zu einem Ritual werden, wenn sich zum Beispiel alle in den Kreis stellen und sich bewusst anschauen, bevor es los geht. Das Vorlesen eines Gebets zum Abschluss einer Gruppenstunde kann zum Ritual werden, wenn immer das gleiche Gebet verwendet wird.

» INFO

Wenn du dich mehr für das Thema „Rituale“ interessierst, findest du viele interessante Artikel in der Zeitschrift „Spektrum der Wissenschaft“, Ausgabe 1, 2011.

» Standardisierte Handlungen, die deutlich machen: Jetzt beginnt etwas Neues, nämlich unsere Gruppenstunde.

An dieser Stelle eine Auswahl an Ritualen für Einstieg und Abschluss deiner Gruppenstunde.

Rituale für den Start deiner Gruppenstunde

Für ein Ritual sind Wiederholung und Gleichförmigkeit von großer Bedeutung. Das kann dir auch den Druck nehmen, immer ein neues Anfangsritual bzw. Abschlussritual zu suchen. Wichtig ist, sich für eine ganz bestimmte Handlung zu entscheiden, diese in der Gruppe einzuführen und immer wieder in gleicher Weise durchzuführen. Die Handlung ist dann zum Ritual geworden, wenn deinen Gruppenkindern das Fehlen dieser Handlung auffällt.

WANN WIRD EIN TUN ZUM RITUAL?

Ein Ritual ist immer eine **Handlung**, die von einer Person oder Gruppe zielgerichtet ausgeführt wird. Es hat eine **standardisierte**, genau festgelegte **Form**. Die Handlung wird dabei **überhöht**, erhält also eine höhere bis hin zur religiösen Bedeutung. Schließlich hat ein Ritual immer eine **verändernde Wirkung**. Es bewirkt etwas für den Einzelnen oder die Gemeinschaft, in der es durchgeführt wird.

Entzünden einer Gruppenkerze

Was du brauchst: eine große Kerze, Kerzen-Wachsmalstifte bzw. Wachsplatten und Messer

Wie es geht: In einer der ersten Gruppenstunden gestalten die Ministranten gemeinsam eine Gruppenkerze. Die Gestaltung kannst du thematisch einbetten:

- Du machst eine Gruppenstunde zum Thema „Gruppenregeln“, erarbeitest mit den Kindern also gemeinsame Regeln, die ihnen für ein Gelingen der Gruppenstunde wichtig sind. Für diese Regeln findet ihr Symbole / Bilder (z. B. ein „Mund“ für die Regel „Wir lassen uns ausreden.“) Ihr schreibt die Regeln gemeinsam auf ein großes Plakat, das im Gruppenraum aufgehängt werden kann. Die Symbole malen die Kinder dann zusammen mit ihren Namen auf die Kerze.
- Du gestaltest eine Gruppenstunde mit einer Geschichte zum Thema „Gemeinschaft“. Klassiker sind zum Beispiel:
  - „Swimmy“ (Leo Lionni, ISBN 3-407-76016-7)
  - „Der Regenbogenfisch“ (Marcus Pfister, ISBN 3-314-01707-3)
  - „Das kleine Ich bin Ich“ (Mira Lobe, ISBN 3-7026-4850-X)
  - „Das alte Mühlrad“ in „Kurzgeschichten 2“ (Willi Hoffsümmer, ISBN 3-7867-2473-3).
  - „Im Viertelland“ (Gina Ruck-Pauquét, ISBN 978-3-8344-3266-7)
  - „Die kleinen Leute von Swabedoo“ (Verlag partisch & röhling, Bad Segeberg, ISBN 3-925197-01-X)

  Entscheide dich für eine Geschichte und lies sie mit den Kindern gemeinsam. In einem Gespräch kannst du die Bedeutung der Geschichte für die Gemeinschaft der Gruppe erarbeiten. Im Anschluss gestaltet ihr die Kerze mit einem Symbol / Tier dieser Geschichte. Um dieses herum schreibt jedes Gruppenkind seinen Namen.

Wenn du mit deiner Gruppe die Gruppenkerze gestaltet hast, wird diese als Anfangsritual zu Beginn einer jeden Gruppenstunde angezündet. Dabei gibt es eine festgelegte Reihenfolge, welches Kind die Kerze entzünden darf.

» Links, Mitte: Die Symbole der Gruppenregeln tauchen auf der Gruppenkerze auf.

» Rechts: Es gibt viele Beispielgeschichten, wie eine gute Gemeinschaft gelingen kann. Suche dir eine von ihnen für deine Gruppenkinder heraus.

» INFO

Alle Geschichten gibt es auch kostenlos im Internet. Die Seiten haben wir für dich auf www.facebook.com/miniboerse verlinkt.

Was du bedenken solltest: Nimm dir Zeit für die Gestaltung der Kerze, sodass sie schön anzusehen ist. Eine lieblos und hastig gestaltete Kerze werdet ihr wohl nicht über längere Zeit verwenden.

Rituale zum Austausch

Kinder haben ein großes Bedürfnis zu erzählen. Dies erleichtert ihnen auch, sich auf die neue Situation in der Gruppenstunde einzulassen. Ein Anfangsritual, bei dem ihr euch austauschen könnt, kann diesem Bedürfnis nachkommen.

Stimmungsbarometer

Was du brauchst: Tonkarton, Buntstifte, Maler-Krepp, Wäscheklammern aus Holz, Filzstifte

Wie es geht: Zuerst musst du einige Vorbereitungen treffen. Dafür gestaltest du aus einem festen Papier ein „Barometer“. Ganz unten sind Gewitterwolken mit Blitzen und Regen, danach folgen Regenwolken, Wolken ohne Regen, Wolken mit Sonne und Sonne mit wenigen Wolken. Ganz oben steht eine strahlende Sonne ohne Wolken. Dieses Barometer hängst du an eine Wand im Gruppenraum. Jeder Ministrant bekommt eine Wäscheklammer und schreibt darauf seinen Namen.

Als Ritual zu Beginn einer jeden Gruppenstunde versammeln sich alle um das Barometer. Jeder Ministrant klemmt seine Wäscheklammer an die Stelle entsprechend der eigenen Stimmung: Von sonnig-fröhlich bis gewittrig-gereizt kann alles dabei sein. Dann gibt es eine kurze Runde, in der jeder in einem Satz sagen kann, warum er die Wäscheklammer an die entsprechende Stelle geheftet hat.

Was du bedenken solltest: Halte die Austauschrunde nach dem Anheften der Wäscheklammer kurz. Jedes Kind soll sich auf einen Satz beschränken. Sonst werden die Kinder unruhig, das wöchentliche Ritual zur Tortur und zum Zeitfresser.

» Ein Stimmungsbarometer kann den Kindern helfen ihre Stimmung für die Gruppe einzuordnen.

» Lass deiner Kreativität vollen Lauf! Schon ein Überraschungs-Ei kann einen tollen Impuls in der Gruppenstunde bieten.

Ankommrunde mit Symbolen

Du setzt dich mit den Kindern in einen Stuhlkreis. Nun darf ein Kind beginnen. Es sagt kurz, wie seine Stimmung gerade ist und bringt dies anhand eines Symbols zum Ausdruck. Dann ist das nächste Kind dran, bis alle etwas gesagt haben. Der Kreativität für mögliche Symbole sind keine Grenzen gesetzt. Hier einige Beispiele:

– Verkehrsschilder aus einem Spielzeugladen. Beispiele für Deutungsmöglichkeiten:
  Baustelle: „Ich habe gerade verschiedene Baustellen am Laufen …“
  Autobahn: „Bei mir geht's in der Schule grad gut voran …“
  Hinweisschild Fahrbahnschäden: „Bei mir lief's die Woche nicht rund …“
– Das Überraschungs-Ei-Orakel: Jeder bekommt ein Überraschungs-Ei, darf die Schokolade essen, das Ei öffnen und den Inhalt auspacken. Dann hat er zwei Minuten Zeit, sich zu überlegen, was die Figur mit dem eigenen Leben gerade zu tun hat. Im Anschluss gibt es eine kurze Austauschrunde.
– Süßigkeiten: Du bringst verschiedene Süßigkeiten mit. Jeder darf sich etwas nehmen, passend zur eigenen Stimmung. Beispiele für Deutungsmöglichkeiten:
  Saure Bohnen: „Ich bin heute sauer, weil …“
  Dunkle Schokolade: „Meine Woche war ziemlich bitter / schwer, weil …“
  Smarties: „Meine Woche war sehr bunt und vielfältig, weil …“
  Brausepulver: „Ich bin ganz erfrischt, fit, weil …“

– Kopie einer Pizzakarte: Jeder muss sich eine Pizza suchen, die zur letzten Woche passt. Beispiele für Deutungsmöglichkeiten:
  Margherita: „Meine Woche war eintönig, langweilig, weil …“
  Capricciosa: „Meine Woche war vielfältig / bunt, weil …“
  Speziale: „Meine Woche war ziemlich speziell / außergewöhnlich, weil …“

Was du bedenken solltest: Abwechslung bei den Symbolen für die Ankomm-

runde macht natürlich Spaß. Wichtig bleibt die Gleichförmigkeit. Du kannst das Symbol austauschen, der Ablauf sollte aber immer derselbe sein.

Vorlesen aus einem Gruppen-Gebetsbuch

Was du brauchst: ein hochwertiges Notizbuch

Wie es geht: Auch Beten will gelernt sein. Daher empfiehlt es sich, mit den Gruppenkindern als Vorbereitung für dieses Ritual eine spirituelle Gruppenstunde zu machen, in der es um das Thema „Beten“ geht. Diese kann aus drei Teilen bestehen:

- eine kurze Einführung: Beten als Gespräch mit Gott, in dem ich ihm meine Sorgen, aber auch meine Freude sagen kann
- nachdenken über folgende Fragen: Was beschäftigt mich gerade? Was freut mich? Was macht mir Sorgen?
- Formulierung einfacher Gebete

Wichtig ist für die Gestaltung der Gruppenstunde, dass du den Kindern keine besonderen Regeln auferlegst (ein Gebet muss so oder so sein!). Bestärke die Gruppenkinder, Gott in einer Sprache und mit Themen anzusprechen, die auch im Gespräch mit ihren Freunden zur Sprache kommen.

Zum Abschluss der Gruppenstunde führst du das Gruppen-Gebetsbuch ein: Am Ende einer jeden Gruppenstunde bekommt *ein* Kind das Gebetsbuch mit nach Hause. Dort hat es die Aufgabe, bis zur nächsten Gruppenstunde ein Gebet hineinzuschreiben und die Seite kreativ zu gestalten. Das Gebet kann entweder frei formuliert oder abgeschrieben sein. Das Ritual besteht darin, dass zu Beginn einer jeden Gruppenstunde das Kind sein Gebet vorlesen darf.

Was du bedenken solltest: Es kommt immer mal wieder vor, dass Kinder das Gebetsbuch zu Hause vergessen. Für diesen Fall solltest du ein eigenes Gebet parat haben oder ihr betet gemeinsam das Vaterunser.

Achte beim Gebetsbuch auf einen wertschätzenden Umgang und eine ordentliche Gestaltung. Da Gebete immer etwas sehr Intimes sind, ist es wichtig, diesem Buch eine große Bedeutung zu geben, die sich auch im Umgang mit ihm ausdrückt.

Achte bei der Einführung in das Gebetbuch auf deine Worte. Die individuelle Gestaltung des Gebetbuchs sollte bei den Kindern nicht wie eine „Hausaufgabe“ für ein Unterrichtsfach ankommen. Das würde die Motivation verringern und dem Sinn dieser Methode widersprechen.

Gemeinsames Lied

Viele Kinder singen gerne und ein gemeinsames Lied zu Beginn wirkt zentrierend und fördert das Gruppengefühl. Außerdem ist jeder eingebunden. Wenn du Gitarre spielen und singen kannst, ist ein gemeinsames Lied meist ein guter Startpunkt.

» INFO

Ein neues Lied findest du in der Heftmitte.

Rituale für den Abschluss einer Gruppenstunde

Spüren, wie Gemeinschaft trägt

Was du brauchst: hochwertige Paketschnur

Wie es geht:

- Zum Abschluss einer Gruppenstunde stehen alle Kinder im Kreis eng nebeneinander.
- Du wirfst einer Person ein Knäuel Paketschnur zu und hältst dabei das Ende fest. Die Person spannt die Schnur in deine Richtung, hält sie fest und wirft das Knäuel zu einer anderen (möglichst gegenüberstehenden) Person weiter. Diese wiederum tut es den Vorangegangenen gleich, … Die letzte Person wirft das Knäuel wieder zu dir zurück. Ein Netz ist entstanden.
- Jeder, der möchte, darf sich in das Netz legen und sich so von der Gruppe getragen fühlen. Dazu wird zuerst das Netz auf den Boden abgesenkt und die Person legt sich ausgestreckt darauf. Anschließend wird das Netz angehoben und die Person leicht hin und her geschaukelt.

  Es empfiehlt sich, während des Rituals ruhige Musik laufen zu lassen.
- Bei der Einführung dieses Rituals kannst du in kurzen Worten das entstandene Netz auf die Gruppe hindeuten. Mögliche Stichworte sind:
  - Gemeinschaft ist wie ein tragendes Netz.
  - Gemeinschaft kann auffangen, der Einzelne kann sich auch mal fallen lassen, wenn die Nachbarn das eigene Ende halten.
  - Das Netz ist nur intakt, wenn jeder acht gibt und beteiligt ist.

Was du bedenken solltest: Dieses Ritual funktioniert nur, wenn die Kinder achtsam miteinander umgehen. Wenn Albernheit kein Gefühl der Sicherheit für die im Netz Liegenden zulässt, führt das Ritual eher zum Gegenteil.

» Ministranten-Gemeinschaft die trägt. Mit dieser Übung kannst du dies verdeutlichen.

» Mit einem lauten „Yeah!“ hebt die Rakete ab.

Raketenstart

Wie es geht: Die Kinder stehen im Kreis und starten zum Abschluss der Gruppenstunde eine Rakete, um Schwung, Energie und Leichtigkeit für die kommende Woche mitzunehmen.

Der Start erfolgt in mehreren Stufen. Die einzelnen Stufen werden von allen gleichzeitig durchgeführt:

– Stufe 1: Alle stampfen mit den Füßen auf den Boden.
– Stufe 2: Zusätzlich (die Füße stampfen weiter) klopfen alle mit den Händen den Körper ab: Sie beginnen bei den Waden, wandern über Schenkel, Po und Bauch bis zur Brust.
– Stufe 3: Wenn alle an der Brust angekommen sind, springen sie gemeinsam mit einem lauten „Yeah!“-Ruf nach oben und reißen dabei die Hände in die Höhe. Der Start der Rakete war erfolgreich.

Spiele zum Abschluss

Es gibt verschiedene Spiele, die sich als Abschlussritual eignen. Wichtiges Kriterium ist, dass es ein Spiel mit wenig

» KURSKNACKER

Mit ihrem Kursknacker gibt die Katholische Junge Gemeinde (KJG) der Diözese Rottenburg-Stuttgart Jugendleitern ein tolles Handwerkszeug an die Hand. In seinem Themenbeitrag in dieser Minibörse bezieht sich unser Autor Daniel Dombrowsky auf dieses Handbuch und empfiehlt es dir für deine Gruppenarbeit. Das „Handbuch für Kursarbeit“ hält neben vielen fachlichen Hintergrundinformationen zur Arbeit und in Gruppen vor allem eine ganze Menge Praxisanleitungen und Arbeitsvorschläge für dich bereit. Du suchst ein Anschuggerle? Einfach aufblättern! Oder du suchst ein religiöses Element für dein Gruppentreffen? Auch hier schlägt der Kursknacker einige Beispiele vor.

Bestellen kannst du den Kursknacker bei Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart mit einer E-Mail an kjg@bdkj.info oder telefonisch über die Rufnummer 07153 / 3001129.

Bewegung und Aktion sein sollte, das die Gruppe noch einmal sammelt und Gemeinschaft spüren lässt. Hier ein Beispiel:

Blickkontakt:

- Die Kinder stehen eng nebeneinander im Kreis. Jeder legt seine Hände auf die Schultern der neben ihm stehenden Kinder.
- Beim ersten Kommando schauen alle auf den Boden und überlegen sich eine Person, der sie beim nächsten Kommando ins Gesicht sehen wollen.
- Beim zweiten Kommando sieht jeder einem anderen ins Gesicht. Die Personen, deren Blicke sich treffen, scheiden mit lautem Kichern aus.

Das Spiel wird so lange gespielt, bis nur noch zwei Personen übrig sind.

Segen zum Abschluss

Wie es geht: Die Kinder stehen im Kreis. Jeder legt seine linke Hand auf die Schulter der Person links von ihm, die rechte Hand hält er vor sich hin, nach oben geöffnet. Du liest einen Segenstext vor, z. B.:

Der gute Gott segne uns alle.
Er stärke uns den Rücken,
wenn ein kalter Wind uns
entgegenbläst.
Er stütze uns, wenn uns
Stolpersteine im Weg liegen.
Er lasse uns einen Silberstreif
am dunklen Horizont erkennen.
Dazu segne uns der Gott des Lebens.
Der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.

PRAXISTAUGLICHKEIT

DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Mit ihren Ministranten aus Niederbühl bei Rastatt hat die 17-jährige **Lorena Fritz** die Vorschläge getestet und findet:

„Uns hat es Spaß gemacht, die verschiedenen Rituale auszuprobieren und während der Gruppenstunde wurde mir bewusst, dass das Erzählen von der Woche oder das Anzünden einer Kerze richtig befreiend ist. Die Kinder waren voller Begeisterung dabei und haben sich bei der Kerze richtig Mühe gegeben. Da nun ein Plakat mit Regeln im Raum hängt und die Kerze mit ihren Symbolen uns jedesmal daran erinnert, können wir zu Beginn einer Gruppenstunde schon mit einem „guten Klima" einsteigen. Die Geschichte hat alle sehr in den Bann gezogen. Die kleinen Leute von Swabedoo haben die Teilnehmer fasziniert und im Anschluss an den Text konnten sie das Fellchentauschen gleich ausprobieren – die Steine wurden schön in der Ecke liegen gelassen. Ein neues Gebetsbuch geht nun von Kind zu Kind und jeder darf die Seite mit einem Gebet schön gestalten. Große Augen gab es, als sich eine Ministrantin in das Netz gelegt hat und wir sie getragen haben."

» **Daniel Dombrowsky**, Dipl.-Sozialpädagoge und Dipl.-Theologe, arbeitet seit September 2010 als Referent für Ministrantenpastoral im Erzbistum Freiburg.

Foto: Annick Terhar, jugendfotos.de

Er ist das Licht der Welt

Kerzen spirituell betrachtet

» Die Bedeutung von Licht nimmt im Herbst deutlich zu. Ein besonderer Eindruck entsteht bei der Betrachtung von Kerzenlicht. Ein kleiner Funke entzündet die Kerze und durchdringt die Dunkelheit. Dieses Licht vermittelt uns Wärme, Licht, Ruhe, Geborgenheit. Die wichtigste Kerze für uns Christen ist die Osterkerze, sie ist das Symbol für Jesus Christus, das Licht der Welt (vgl. Joh. 8,12). Wir wollen uns in dieser Gruppenstunde ganz auf das Licht einlassen und erfahren, wie gut es uns tut.
Diese Gruppenstunde eignet sich für Ministranten ab 12 Jahren. «

1. Hinführung zum Thema und Einzug in den dunklen Raum

Die Gruppenstunde beginnt bewusst vor der Tür. Begrüße die Ministrantinnen und Ministranten und erzähle ihnen, was du als nächstes vorhast. Sage ihnen dabei, dass ihr so alles, was euch an diesem Tag bereits beschäftigt hat, vor der Tür lassen könnt. Weise auf die Dunkelheit hin und fordere deine Ministranten auf, vorsichtig zum Stuhlkreis zu gehen und sich hinzusetzen. Dabei könnt ihr in euch hineinhorchen, wie es

» Die Gruppenstunde beginnt vor der Tür, dann gehen alle gemeinsam hinein.
Foto: Heike Brand

Dauer:
ca. 90 Minuten

Material:
- Stuhlkreis
- kleiner Tisch
- Gruppenkerze (evtl. Friedenslicht)
- Teelichter oder kleine Stumpenkerzen (Anzahl auf Gruppengröße abstimmen)
- Streichhölzer
- Liedzettel
- Gebetszettel

Vorbereitung:
1. Stuhlkreis stellen, möglichst alle störenden Elemente entfernen (Verletzungsgefahr)
2. Mitte vorbereiten mit einem kleinen Tisch und Gruppenkerze darauf-stellen
3. Teelichter oder Stumpenkerzen bereitlegen sowie Streichhölzer
4. auf jeden Stuhl ein Liedblatt und einen Gebetszettel legen
5. Raum abdunkeln

Ablauf der Gruppenstunde:
1. Hinführung zum Thema und Einzug in den dunklen Raum
2. Das Kerzenlicht und die Stille erfahren.
3. Singend das Licht verteilen.
4. Das Licht stellvertretend aufstellen.
5. Das Licht weitergeben.
6. Abschluss

euch in der Dunkelheit geht. Betretet nun gemeinsam den Raum. Wenn alle Ministranten einen Platz gefunden haben, könnt ihr die Stille und die Dunkelheit nochmals wirken lassen. Fordere dann jeden anderen dazu auf, die Gefühle, die er hat, zu beschreiben. Warte die Antworten ab, bevor du weitermachst.

2. Das Kerzenlicht und die Stille erfahren

Ohne zu sprechen entzündest du nun die Gruppenkerze. Sollte es keine Gruppenkerze geben, ist jede andere größere Kerze möglich. Die Osterkerze ist zum Weiterreichen oftmals zu groß, dann kannst du besser eine Altarkerze benutzen. Halte die Kerze einen Moment lang in Stille in deiner Hand. Dann reiche sie an deinen Sitznachbarn weiter, der sie auch einen Moment lang vor sich hält, bevor sie immer weitergereicht wird. Wenn die Kerze wieder bei dir angekommen ist, stellst du sie wieder in die Mitte. Achte darauf, dass alles in Ruhe und in Stille geschieht. Nun kannst du mit einer Befindlichkeitsrunde beginnen. Was hat sich verändert? Wie fühlt ihr euch jetzt?

3. Singend das Licht verteilen

Nach der Befindlichkeitsrunde gibst du jedem Ministranten ein Teelicht (oder auch ein kleine Stumpenkerze) mit der Aufforderung, das Teelicht oder die Stumpenkerze an der großen Kerze zu entzünden. Weise auch hier darauf hin, dass das Entzünden nacheinander und in Ruhe geschehen soll. Während des Entzündens könnt ihr den Liedruf singen:

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht.
Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht.

Möglich sind auch andere Liedrufe, z. B. „Here I am to worship“ oder andere in der Gruppe bekannte Liedrufe.

4. Das Licht stellvertretend aufstellen

Nachdem alle Ministranten ihre Kerze entzündet haben, lädst du sie nach einer kurzen Stille ein, diese Kerze stellvertretend in die Mitte zur großen Kerze zu stellen. Dabei sagt jeder, warum diese Kerze für ihn gerade jetzt in der Mitte steht. Dies kann mit den Worten „Diese Kerze steht für mich, weil …“ geschehen. Auch hier ist es ganz wichtig, dass jeder Einzelne Zeit und Ruhe hat, die Kerze abzusetzen.

5. Das Licht weitergeben

Nach einer kurzen Stille fasst du die Gruppenstunde zusammen: Ihr habt die Bedeutung von Dunkelheit erfahren, das wohltuende Licht einer Kerze gespürt und auch erlebt, wie vorsichtig man mit diesem Licht sein muss. Am Ende deiner Zusammenfassung erwähnst du, dass ihr das Licht weitergeben wollt. Dazu erhält jeder Ministrant wieder eine Kerze, die sich jedoch von den vorherigen Kerzen unterscheidet, z. B. in der Farbe. Einer beginnt und entzündet die Kerze an der großen Kerze. Dann schenkt er die Kerze seinem rechten Nachbarn mit den Worten: „Ich schenke dir dieses Licht, damit es dein Leben heller macht!“ Achte auf Ruhe während der Aktion.

» Links: Ein leuchtender Kerzentisch in der Mitte.

» Rechts: Das Licht wird in der Gruppe verteilt.
Fotos: Heike Brand

6. Abschluss

Nachdem jeder eine Kerze geschenkt bekommen hat, besteht die Möglichkeit, gemeinsam zu beten.

Jesus Christus,
du bist das Licht der Welt.
Dein Licht schenkt der Welt Wärme und Geborgenheit, Nähe und Liebe.
Wir danken dir, dass dieses Licht hinein leuchtet
in unsere Messdienergruppe,
in unsere Familien und unsere Gemeinde.
Wir bitten dich, lass dieses Licht nicht ausgehen.
Lass uns so viel von diesem Licht in uns tragen,
dass auch wir zum Licht der Welt werden können,
dass auch wir Wärme, Geborgenheit, Nähe und Liebe schenken können und unsere Welt ein wenig heller machen.
Amen.

Die Kerze, die jeder Einzelne geschenkt bekommen hat, darf mit nach Hause genommen werden. Als Abschlusslied eignet sich z.B.: „Tragt in die Welt nun ein Licht“.

» **Heike Brand,** Erzieherin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates mit besonderem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie Liturgie.

PRAXISTAUGLICHKEIT

DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Leonie (18) und **Johanna** (15), Messdienerleiter aus St. Elisabeth, Filialkirche St. Bonifatius, Hameln-Aerzen haben die Gruppenstunde durchgeführt.

„Wir haben die Gruppenstunde in der Adventszeit getestet. Eingeladen dazu haben wir die Pfadfinder der evangelischen Kirche. Das war eine tolle Erfahrung für beide Gruppen. Wir haben die Gruppenstunde in der Kirche durchgeführt. Unsere Minis haben hinterher gesagt, dass die dunkle Kirche ganz anders war, als sie sie gekannt haben. Aber auch, dass sie sich viel wohler gefühlt haben. Alle haben sich toll auf dieses Experiment eingelassen und von den Pfadfindern haben wir als Ministrantengruppe das Friedenslicht geschenkt bekommen. Dieses Licht haben wir dann bei der Sternsingeraktion mit in die Familien genommen.”

Foto: Tobias Mittmann, jugendfotos.de

Rahmenprogramm

Die vorausgegangene Gruppenstunde „Er ist das Licht der Welt“ ist für 90 Minuten geplant. Mit unserem Rahmenprogramm kannst du sie als tagesfüllendes Programm verwenden, beispielsweise für Ministranten-Tage oder im Ferienlager. Oder du kannst den Inhalt dieser Gruppenstunde mit dem Rahmenprogramm in zwei einzelne Gruppenstunden aufteilen. Das Rahmenprogramm legt den Schwerpunkt besonders darauf, dass sich die Kinder als „Lichtbringer“ erfahren.

Eine Vorlage für deine Laterne findest du bei www.facebook.com/miniboerse

Materialien:

- Stuhlkreis
- Stumpenkerzen
- Verzierwachs
- Bretter und Cuttermesser
- Papier und Bleistifte
- Tonpapier
- Kleber
- Stifte
- Scheren
- Vorlage einer Laterne (eine Schablone herstellen und ggf. ein Muster anfertigen)
- Laternenstab
- Streichhölzer oder Feuerzeug
- lange Streichhölzer (Kaminhölzer)
- Liedblätter
- Fotoapparat

Ablauf:

1. Begrüßung und Kerzenstaffel

2. Besinnung

3. Eine eigene Kerze gestalten

4. Lichtmeditation

5. Ein brennendes Streichholz weiterreichen

6. Begrüßungsrunde zum Thema Licht

7. Laternen basteln

8. Laternengang

1. Begrüßung und Kerzenstaffel

Gib deinen Ministranten zu Beginn die Möglichkeit, in Ruhe anzukommen und sich gegenseitig auszutauschen. Danach leitest du das Spiel „Kerzenstaffel“ an. Bilde zwei Gruppen, die sich in jeweils einer Reihe aufstellen, und gib den ersten Ministranten in beiden Gruppen eine Streichholzschachtel und eine Kerze. Auf dein Startzeichen zünden die beiden die Kerze an und geben sie brennend an den zweiten der eigenen Gruppe weiter. Dieser bläst sie aus und zündet sie wieder an und gibt sie an den dritten der Gruppe. Dieser bläst sie aus und so weiter. Gewonnen hat die Gruppe, die als erste die Kerze einmal durchgereicht hat.

2. Besinnung

Alle setzen sich in den Stuhlkreis. In der Mitte brennt eine Kerze. (Verwende wenn möglich die Gruppenkerze.) Sage den Ministranten, dass du etwas aus der Sicht der Kerze erzählen wirst. Sprich ruhig und betont den Text auf Seite 19.

3. Eine eigene Kerze gestalten

In einem kurzen Gespräch hast du nun die Möglichkeit, den Text nochmals zusammenzufassen und darauf einzugehen, dass auch die Ministranten in gewisserweise Kerzen sind. Damit kannst du zum Gestalten der Kerzen überleiten. Jeder Ministrant soll sich überlegen, wie seine Kerze aussehen soll, die stellvertretend für ihn selbst brennen wird. Danach erhält jeder eine kleine Stumpenkerze, die mit Verzierwachs, Wachsschnüren u. Ä. verziert werden kann. Wer mag kann sich die erdachten Motive als Vorlage erst auf ein Blatt Papier aufzeichnen.

Achtung: Gib insgesamt eine ungefähre Zeit vor, nach der sich alle richten können, sonst sind die ersten schnell fertig und langweilen sich und andere können dadurch nicht in Ruhe zu Ende arbeiten.

4. Lichtmeditation

Nachdem ihr die Kerzen verziert habt, empfiehlt es sich, die Lichtmeditation anzuschließen.

» Links: Die Kinder gestalten sich ihre eigene Kerze.

» Rechts: Die Gruppenkerze steht in der Mitte.
Fotos: Monja Santner

Wenn eine Kerze reden könnte …

Ihr habt mich angezündet und schaut in mein Licht, das die Dunkelheit ein wenig erhellt. Ich freue mich, dass ich brenne und meine Flamme so schön leuchtet. Denn wenn ich jetzt nicht brennen würde, läge ich noch immer in der Schachtel mit vielen anderen Kerzen, die auch nicht brennen. Aber in so einer Schachtel haben wir Kerzen doch überhaupt keinen Sinn. Da liegen wir nur herum. Einen Sinn habe ich doch nur, wenn ich brenne. Und jetzt brenne ich. Aber seit ich brenne, bin ich schon ein kleines bisschen kürzer geworden. Das ist sehr schade, denn ich kann mir ausrechnen, wann ich so kurz bin, dass ich nur noch ein kleines Stümpchen bin.

Doch so ist das.

Es gibt nur diese beiden Möglichkeiten. Entweder – ich bleibe ganz und unversehrt im Karton. Dann werde ich nicht kürzer. Dann geht mir überhaupt nichts ab. Aber dann weiß ich auch nicht, was ich eigentlich soll. Oder – ich gebe Licht und Wärme. Dann weiß ich, wofür ich da bin. Dann muss ich aber auch etwas geben dafür – von mir selbst, mich selber. Das ist schöner, als kalt und sinnlos in einer Schachtel zu liegen. So ist das auch bei euch Menschen – ganz genauso. Entweder ihr bleibt für euch. Dann passiert euch nichts. Dann geht euch nichts ab. Aber dann wisst ihr auch eigentlich nicht so recht, warum und wofür ihr lebt.

Oder – ihr gebt Licht und Wärme. Dann habt ihr einen Sinn. Dann freuen sich die Menschen, dass es euch gibt. Dann seid ihr nicht vergebens da. Aber dafür müsst ihr etwas geben: Von euch selber, von allem, was in euch lebendig ist. Von eurer Freude, eurer Herzlichkeit, von eurer Treue, eurem Lachen, von eurer Traurigkeit, von euren Ängsten, von euren Sehnsüchten, von eurer Hoffnung, von allem, was in euch ist. Ihr braucht keine Angst zu haben, wenn ihr dabei kürzer und kürzer werdet. Das ist nur äußerlich. Innerlich aber werdet ihr immer heller. Denkt ruhig daran, wenn ihr eine brennende Kerze seht, denn so eine Kerze seid ihr selbst auch!

www.medienwerkstatt-online.de

» Wenn euer Programm mit einer Übernachtung geplant ist, schließt sich an dieser Stelle das gemeinsame Abendessen und ein gemütlicher Spieleabend an. Wenn ihr euch an zwei Tagen trefft, gehen die Ministranten nach Hause und treffen sich am nächsten Tag wieder.

5. Ein brennendes Streichholz weiterreichen

Bei diesem Spiel gibst du ein brennendes Streichholz reihum. Sobald man das Streichholz in der Hand hat, sagt man „Ich hab ein Licht, ich sehe ein Licht, ich gebe ein Licht weiter“ und gibt das Streichholz an den nächsten weiter. Derjenige, dem das Licht ausgeht, scheidet aus.

Vorsicht: Achte darauf, dass das Streichholz beim Wegwerfen nichts in Brand stecken kann und dass sich keiner die Finger verbrennt.

» Dabei muss es schnell gehen, sonst brennt das Streichholz ab.
Foto: Jana Catherina Engel, jugendfotos.de

6. Begrüßungsrunde zum Thema Licht

Beginne mit einem der Gruppe bekannten Lied oder mit dem Lied „Du bist das Licht der Welt“. Erzähle dann die Geschichte vom König und den zwei Söhnen. (Abdruck siehe unten) Eine Einführung in die Geschichte kann sein: „Ein kleines Licht ist in großer Dunkelheit weit sichtbar. Jeden Morgen erfahren wir neu das Sonnenlicht. Es gibt helle Sonnentage und dunkle Regentage, aber immer umgibt uns Licht. Wir können Licht machen, wenn wir eine Kerze anzünden. Sie schenkt Licht und Wärme. Es ist schön, in eine brennende

Geschichte vom König und den zwei Söhnen

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, da wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen des Landes und rief seine beiden Söhne herbei. Er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit ist eure Sache.“ Die Weisen sagten: „Das ist eine gute Aufgabe.“

Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter dabei waren, das Zuckerrohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos umher. Er dachte sich: „Das ist eine gute Gelegenheit, mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen.“ Mit dem Aufseher der Arbeiter wurde er einig, und sie schafften bis zum späten Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger.“ Der Vater antwortete: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“

Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein. Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen.“

Volkstümliche Erzählung, bereitgestellt durch www.lichtkreis.at

Kerze zu schauen. Sie kann uns viel erzählen.“ Leite dann zum Gebet und zum Lied über. Dazu kannst du ungefähr Folgendes sagen: „Konnten wir uns in der Geschichte wiederfinden? Sind wir nicht auch manchmal so, wie der ältere Bruder und füllen unser Leben mit oftmals nutzlosen Dingen, die unsere Welt immer dunkler werden lässt?“

Heute zünde ich eine Kerze an, weil ich Licht in mein Leben bringen will. Es werde Licht: Gegen alle Dunkelheiten: Lichtblicke für mein Leben. Ich glaube, dass mein Leben nicht umsonst ist. Du, Gott, gibst meinem Tun einen Sinn. Und niemand kann diesen Sinn zerstören und niemand kann mir den Glauben nehmen, dass du mir Grund genug zum Leben gibst, mehr noch, als ich selbst begreifen kann.
Amen
DPSG Gebetsheft

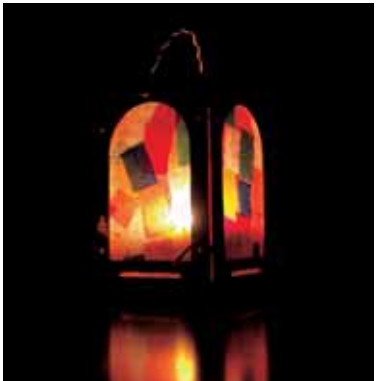
Zum Ende kannst du mit deiner Gruppe das Lied: „Ein Licht geht uns auf“ singen.

7. Laternen basteln
Lade nun alle Ministranten ein, eine Laterne zu basteln, um die Welt heller machen zu können. Dazu kann man die Schablone (gibts in unserer Facebook-Seite www.facebook.com/miniboerse) benutzen, die du schon vor eurem Treffen hergestellt hast. Wenn ihr das Friedenslicht beim anschließenden Laternengang verschenken wollt, wäre auch das Symbol des Friedenslichts eine gute Gestaltungsmöglichkeit für eure Laternen. Damit sie zum Laternengang schnell griffbereit sind, werden sie an einen zentralen Ort gestellt.

» **An dieser Stelle kannst du die Gruppenstunde einfügen. Du findest sie auf Seite 13.**

Achtung: Wurden bis jetzt alle Aktionen im Gruppenraum durchgeführt, muss die Gruppenstunde in einem anderen Raum stattfinden, der zuvor hergerichtet und abgedunkelt werden muss.

8. Laternengang
Nun schließt sich der Laternengang an. Gemeinsam macht ihr euch auf den Weg und tragt euer Licht in die Welt hinaus. So macht ihr euch zu „Lichtboten“. Das wird besonders dann deutlich, wenn ihr auf dem Weg Gemeindemitglieder besucht, um ihnen ein Licht zu schenken. Schön ist es, wenn es das Friedenslicht aus Bethlehem ist.
Wenn ihr das Friedenslicht verschenken wollt, solltest du vorher schon darauf eingegangen sein, was das für ein Licht ist. Dem Licht kannst du eine größere Bedeutung geben, wenn es während eures Treffens einen besonderen Platz erhält.



» Mit unseren Laternen machen wir die Welt heller. Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

» **Heike Brand,** Erzieherin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates mit besonderem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie Liturgie.

GRUPPE

SERIE

Sing it!

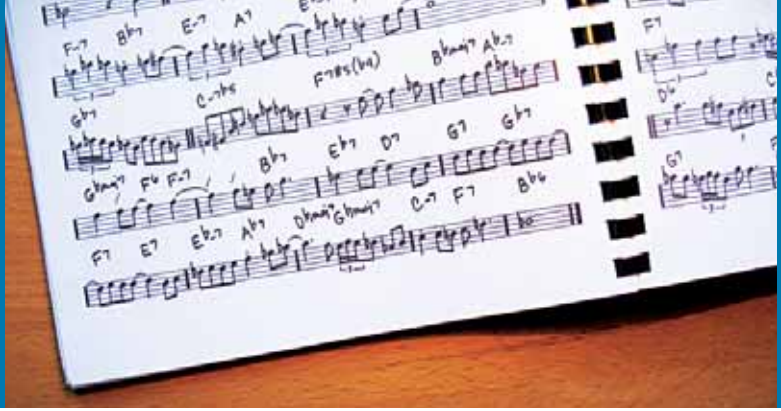


Foto: Julian Beger, jugendfotos.de

Und meine Seele singt

Vorbereitung

Vor dem Treffen hast du ein Plakat beschriftet: „Singen ist …“, dann lässt du Platz daneben und schreibst weiter nach rechts gerückt: „… ein Abglanz der Seele.“ Diese zweite Hälfte des Zitats deckst du mit einem Papier oder Tuch ab, damit es die Ministrantinnen und Ministranten nicht lesen können. Fertig ist die Vorbereitung. Beim Treffen hängst du dieses präparierte Plakat an die Wand. Die Ministranten sehen nur den Satzanfang („Singen ist …“).

1. Begrüßung und Einstieg

Du begrüßt die Teilnehmer und erinnerst daran, dass sie als Ministranten immer wieder auch singen; mindestens in den Gottesdiensten. Vielleicht aber auch zu anderen Gelegenheiten? Lade daher ein zu einem kurzen Austausch: „Wann habe ich das letzte Mal gesungen?“ Die Antworten werden unterschiedlich sein, vielleicht sind auch witzige dabei à la „Unter der Dusche“.

2. Plakat mit Platz

Du weist auf dein Plakat hin (oder hängst es jetzt erst auf): „Singen ist …“

Die Anführungsstriche deuten an, dass es ein Zitat ist; ein Zitat womöglich eines Prominenten. Es sei so viel verraten, dass es ein berühmter Sänger gesagt hat. Das ist aber nicht das Entscheidende. Das Entscheidende sollen für euch die drei Pünktchen sein, die einladen, sich eigene Gedanken zu machen.

» TIPP FÜR GRUPPENLEITUNG: „WENN’S WITZIG WIRD“

Es ist gar nicht so selten, dass den Ministranten schon an dieser Stelle lustige oder sogar ziemlich alberne Stories übers Singen einfallen. Der eine weiß vom Organisten zu erzählen, der sich immer verspielt. Der andere kennt die Frau Soundso, die immer völlig schief, aber viel zu laut singt.

Keine Sorge: **Die Albernheit ist hier ziemlich normal.** Sie ist ein Zeichen von Unsicherheit. Und die wiederum ist beim Thema Singen **meist ein Reflex auf Gefühle.** Die nämlich werden beim Singen stark angesprochen.

Die Unsicherheit zeigt dir vielmehr: Dein Thema trifft einen Nerv! Es ist also gar nicht schlimm, wenn es im Verlauf eures Treffens immer wieder auch mal witzig wird. Als Gruppenleitung kannst du das einfach zulassen, mitlachen und mit Hinweis auf diesen „springenden Punkt“ (Singen – Gefühle – mein inneres Ich) zurück zum „Thema“ führen.

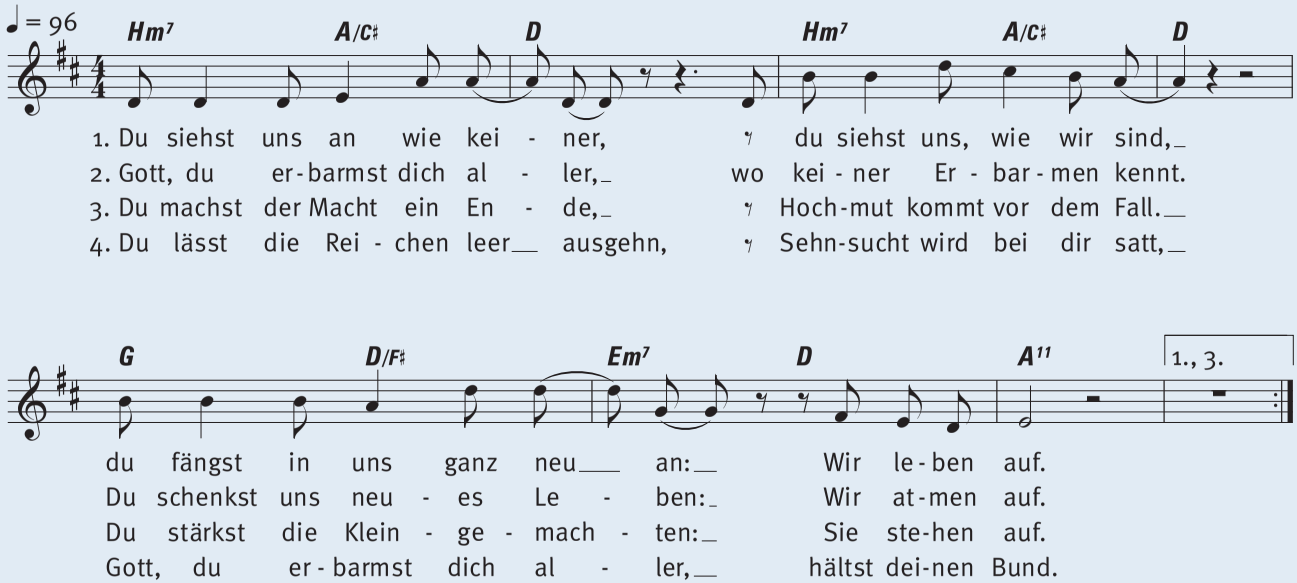
» HINWEIS

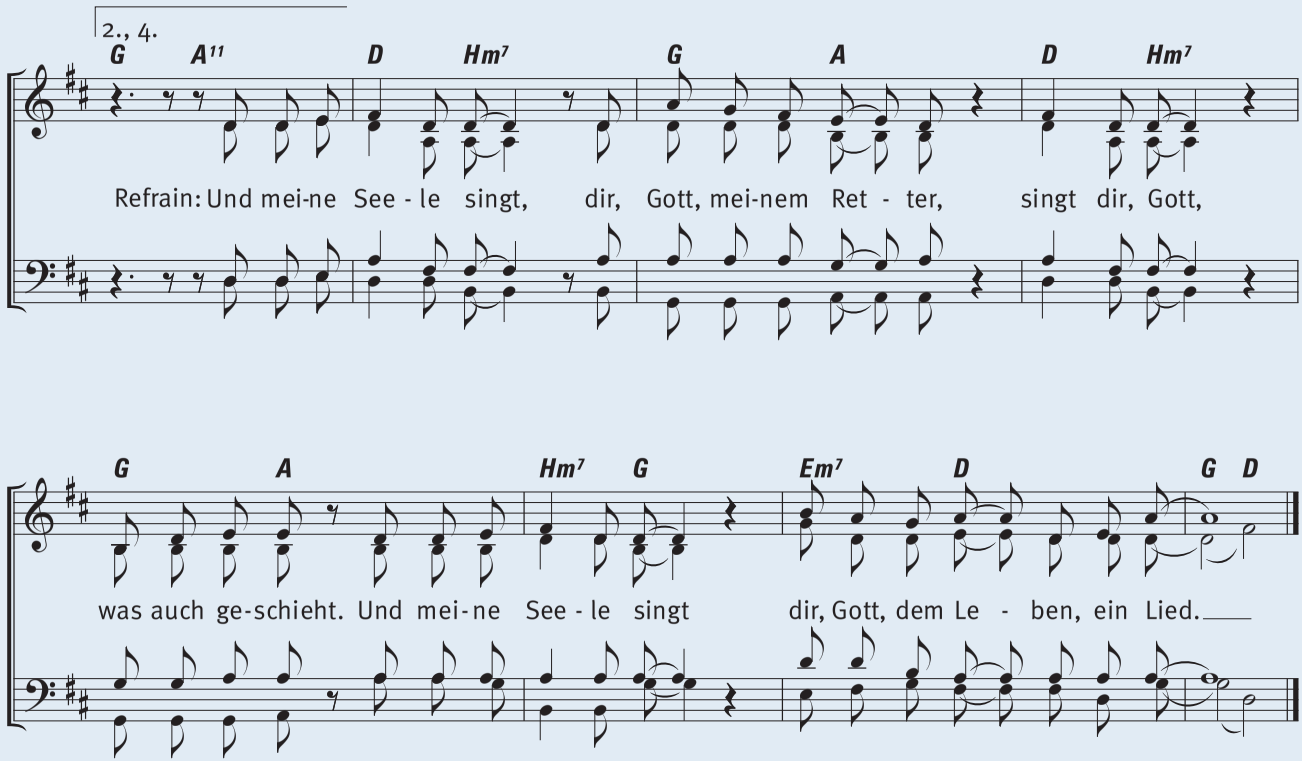
Diese Doppelseite mit dem Song „Und meine Seele singt“ kannst du aus dem Heft heraustrennen und für eure Gruppentreffen (Seite 22) oder als Kopiervorlage verwenden.

Den Song anhören? Kein Problem: Unter www.miniboerse-online.de/documents/01_Und_meine_Seele_singt_Muster.mp3 kannst du das Lied downloaden. Das Reinhören hilft dir, die Melodie zu erlernen. Wir danken dem Ensemble „Ruhama“ (www.ruhama.de) für die freundliche Überlassung des Soundfiles.

Und meine Seele singt

(nach Lukas 1,46–55, Magnifikat)





Text: Thomas Laubach, Melodie: Thomas Quast,
aus: Ruhama-Chorbuch, erweiterte Auflage, 2009, © tvd-Verlag Düsseldorf

Materialien:
- Poster mit Zitat „Singen ist …“ usw.
- Liedkopien
- ggf. Eddingstifte
- ggf. kleine Zettel
- ggf. Kreppband zum Ankleben der Zettel

Ablauf: Vorbereitung Poster
1. Begrüßung und Einstieg
2. Plakat mit Platz (evtl. mit Ergänzungen)
3. Austausch
4. Zeit für ein Lied
5. Zurück zum Anfang. Oder: Satz für Satz
6. Singen ist mehr
7. Abschluss

Deshalb gibt es jetzt die **Ergänzungsrunde**: Alle überlegen sich schweigend, wie sie für sich persönlich diesen Satzanfang „Singen ist …“ fortschreiben möchten (Dauer: ca. zwei Minuten).

» **Tipp 1:** Mit etwas leiser Hintergrundmusik kann das vielleicht besser gehen.
Tipp 2: Vielleicht ist es für deine Gruppe besser, wenn jeder zum Überlegen einen Stift (dicke Eddings) und Zettel bekommt.

Vorstellen: Jetzt werden die Satzvorschläge vorgestellt. Alle kommen der Reihe nach zum Zuge. Jeder kann seinen Vorschlag auf das Poster hinzufügen (oder ans Poster kleben).
Zum Schluss dieser Runde **liest du die Vorschläge noch einmal laut vor.**

3. Austausch
Frag in die Runde, wer unter den von euch notierten Vorschlägen einen Satz findet, der ihn besonders anspricht. (Am besten nicht der Satz, den man selbst geschrieben hat.)
Hak nach: Warum spricht dich das besonders an? (Hast du dazu vielleicht Erlebnisse? Und: Was fällt den anderen dazu ein?)

4. Zeit für ein Lied
Wenn wir schon über Singen nachdenken, soll natürlich auch etwas gesungen werden. Das kann ein bei euch beliebtes Lied sein. Ich schlage dir hier aber ein ganz neues Lied vor. Es ist in der Heftmitte dieser Minibörse auf den Seiten 24/25 abgedruckt: „Und meine Seele singt“.

LIEDINFO

Der Song stammt von Thomas Laubach (Text) und Thomas Quast (Musik). Er lehnt sich an das Magnifikat an, den Lobgesang Mariens (Lk. 1,46–55). Laubach und Quast musizieren oft bei Katholikentagen, auch beim ÖKT waren sie engagiert mit ihrem Ensemble Ruhama dabei.

Die Minibörse-Redaktion dankt Ruhama und dem tvd-Verlag in Düsseldorf (www.ruhama.de/www.tvd-verlag.de) für die Genehmigung der kostenlosen Veröffentlichung der Noten in unserer Ausgabe. **Du kannst dir den Song unter www.miniboerse-online.de/documents/01_Und_meine_Seele_singt_Muster.mp3 anhören und so die Melodie erlernen.**

Wenn du lieber ein längst bekanntes Lied singen willst, passt ganz gut: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“ (Netz/Lehmann)

5. Zurück zum Anfang.
Oder: Satz für Satz

Du schließt nun an mit der Frage: „Wir war das Singen dieses Lieds für jeden Einzelnen von euch?“ Vor allem wird es jetzt aber Zeit, das **Geheimnis um dein Plakat zu lüften:** Wie geht der Satz im Original weiter?

Ziehe die verdeckte Fortsetzung frei und lies den Satz komplett vor: „*Singen ist ein Abglanz der Seele.*“

INFO

Vielleicht ist es für deine Ministranten interessant zu wissen: Das Zitat stammt von einem deutschen Opernsänger: René Kollo. Er war auf allen Theaterbühnen der Welt zu Hause und lebt, jetzt fast schon 75 Jahre alt, in Berlin. Er tritt immer noch auf, oft auch in Kirchen.

» „Singen ist ein Abglanz der Seele“, sagt Sänger René Kollo.

Nun aber zurück zu seinem Zitat. Lies den Satz noch einmal vor. Versucht gemeinsam, diesen Satz mit euren eigenen Satzvorschlägen zu vergleichen.

– Ist da was ähnlich?
– Wo habt ihr Unterschiede formuliert?
– Was drücken sie für euch gut aus?

So setzt ihr das Zitat in Beziehung zu euren eigenen Sätzen. (Übrigens: Das ist kein Wettstreit, in dem die einen recht hätten und andere falsch lägen. Eure Ideen unterscheiden wir nicht in richtig und falsch. Vielmehr fächern sie die Bandbreite auf, die das Singen für uns Menschen bedeutet.)

6. Singen ist mehr

Du kannst eine Brücke zum Singen im Gottesdienst schlagen. Das kennen wir als „Minis“ ja alle: „Erlebt ihr das dort manchmal: Dass das Singen eure Seele in Schwingung versetzt, sie leuchten lässt?“ Das Singen im Gottesdienst, in dem wir ministrieren, soll unsere Seele leuchten lassen. Es kann uns Gott näher bringen. Vielleicht erleben wir unser Singen in der nächsten Messe ja mal anders, bewusster, tiefer? Wer weiß.

7. Abschluss

Zum Schluss singen wir noch mal das Lied (siehe Seite 24 / 25) und dann war’s das für heute. Du kannst das Treffen mit einem kurzen Gebet schließen:

Lasst uns still werden und beten.
Guter Gott,
du schenkst uns das Leben mit allen unseren Begabungen und so vielen schönen Möglichkeiten.

» Wenn wir im Gottesdienst singen, schlagen wir manchmal Brücken in unsere Seele. Foto: Matthias Rogat, jugendfotos.de

Wir danken dir, dass du uns die Gabe der Musik, die Lieder und ihre Texte schenkst. Sie erreichen uns tief in unserem Herzen.
Sie bringen unser Leben zum Klingen.
Wir bitten dich:
Halte deine Hand über die Welt und über ihre Schönheit.
Hilf auch den Traurigen.
Aber lass uns alle immer wieder ein frohes Herz finden, durch die Gabe der Musik.
Amen.

Ergänzungen
Hier noch ein paar Anregungen für dich – quasi in der Hinterhand:

Bonus 1: In der Bibel finden sich Texte, die auf die Beziehung zwischen Sänger und Gott hinweisen: Zum Beispiel im Epheserbrief (Eph. 5,1–20; Auszüge):

Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und als Opfer, das Gott gefällt. Von Unzucht aber und Schamlosigkeit jeder Art oder von Habgier soll bei euch, wie es sich für Heilige gehört, nicht einmal die Rede sein. [...] Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. [...] Darum seid nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist. [...]

Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!
Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Jesu Christi, unseres Herrn!

Bonus 2: Beim Singen ist die Musik für das **Erleben** oft wichtiger als der Text. Mach mal einen Test: Frag einen der Ministranten nach seinem Lieblingssong aus den aktuellen Charts. Dann bitte ihn, zu erzählen worum es in dem Song denn inhaltlich geht. Er wird es wahrscheinlich nicht sagen können. Der Song steht für ihn nämlich für mehr als sein Text.

Bonus 3: Bei den Liedern im Gottesdienst wünscht sich die Kirche, dass es ganz anders sein soll: Wir sollen nicht quasi bewusstlos irgendwas mitgrölen. Mit Songs kann man leicht „Stimmung machen“. Bitte aber nicht in der Kirche. Von Anfang an hat sie immer großen Wert darauf gelegt, dass **der Text des Gesungenen** gut und verständlich ist. Das Gesungene selbst soll im Vordergrund stehen, nicht eine irgendwie geartete Stimmung.

Bonus 4: Aus der Musiktherapie gibt es den Satz **„Ich singe, was ich nicht sagen kann.“** Ist es beim Glauben vielleicht manchmal auch so? Wir singen, was wir nicht sagen können? Hilft uns das Singen womöglich gar beim Glauben? Lieder können mehr sein als hübscher Zeitvertreib.

» **Dr. Peter Hahnen,**
Theologe und Kulturmanager, Referent der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) der Deutschen Bischofskonferenz.

GRUPPE

SERIE

Die Messe verstehend mitfeiern

Good News!

Wortverkündigung

» Wir Menschen können ohne Kommunikation nicht leben. Wir brauchen Worte, um uns zu verständigen, um das auszudrücken, was wir fühlen und was uns bewegt. Und wir müssen Worte gesagt bekommen: Worte, die beleben, aufrichten, helfen, trösten, voranbringen … In diese Erfahrung bringt Gott sich ein: mit seinem Wort! In dieser Gruppenstunde unserer Serie „Die Messe verstehend mitfeiern“ spüren wir der Bedeutung Gottes Wortes nach. «

Damit wir spüren können, dass er da ist, verwendet er unsere Sprache: Gottes Wort in der Bibel erzählt von seiner Geschichte mit den Menschen, von seiner Liebe und unserem Leben. Dies hat auch eine zentrale Stellung im Gottesdienst: Im Wortgottesdienst hören wir Lesungen aus dem Neuen und Alten Testament, in denen Gott selbst zu uns spricht, seine Gegenwart spürbar ist. Die alten Texte heute zu verstehen und ihre Botschaft für unser Leben anzunehmen, ist und bleibt immer wieder Herausforderung!

1. Einstieg: Nachrichten von heute (15 Min.)

Die aktuellen Zeitungen werden ausgelegt mit dem Arbeitsauftrag, wichtige und besonders erscheinende Nachrichten herauszusuchen, auszuschneiden

EINE NEUE SERIE IN DER MINIBÖRSE

In der vergangenen Ausgabe der Minibörse (2/2011) begann unsere neue Serie „Die Messe verstehend mitfeiern”. In der sechsteiligen Gruppenstundenreihe blickst du mit deinen Ministranten auf jeweils andere Aspekte unseres Gottesdienstes. Ihr erlebt so, dass unser Gottesdienst mehr als ein bloßer Ablauf von Riten ist, nämlich eine Gottesfeier, die mit unserem Leben zu tun hat.

Ziel:
Die Gruppenmitglieder sollen den Verkündigungsteil des Gottesdienstes bedenken und als Beziehungsgeschehen zwischen Gott und „mir“ deuten lernen.

Dauer: 90 Minuten

Altersgruppe: 12 – 14 Jahre

Materialien:
- Bibel
- verschiedene aktuelle Tageszeitungen
- Schere
- weißes Papier
- Stifte

Ablauf:
1. Einstieg: Nachrichten von heute
2. Stille-Übung
3. Katechetischer Teil: Gottes Wort sind gute Nachrichten für uns
4. Schreibwerkstatt
5. Abschluss: Anwendung auf die Liturgie

und kurz vorzustellen. Wenn Zeitungen aus der Region dabei sind, wird deutlich, dass nicht nur in der „großen weiten Welt“ etwas geschieht, sondern auch direkt vor Ort. Die Sammlung der aktuellen Nachrichten kann abgeschlossen werden mit der Frage: „Welche Nachrichten würden in deiner Zeitung stehen, wenn du eine hättest?“

2. Stille-Übung (5 Min.)
In der heutigen Zeit leben wir in einer ständigen Reizüberflutung, vor allem über unsere Ohren: Viel Musik, Verkehrsgeräusche und weiterer Alltagslärm verhindern oft die Wahrnehmung von Stille. Leise sein, still werden – eine wesentliche Haltung für das Hören! Sie ist nötig, um das mir Gesagte richtig zu verstehen und aufzunehmen – und um meinem Gegenüber deutlich zu machen: ich bin da, ich bin bereit zum Hören! Eine Minute still zu sein ist für Gruppen schwierig, kann mitunter auch mehrere Anläufe benötigen. Der Hinweis, dass die Mitglieder die Augen schließen, kann hilfreich sein. Mit einer guten Einführung und einer nicht zu strengen Handhabung eröffnet diese Übung auch Kindern und Jugendlichen den Horizont der Stille für die Haltung des Hörens.

» Wir sichten aktuelle Zeitungen.
alle Fotos: Marthe Schlösser

» Gottes Worte in der Bibel sind gute Nachrichten für uns.

Wer etwas verstehen will, der muss hören lernen. Heute hören wir vieles, angefangen bei unserer Lieblingsmusik bis hin zu einem ständigen Hintergrundgeräusch in unserem Leben, bestehend aus Motorengeräuschen und Telefonen und vielem anderen. In der Stille kommt Gott zu Wort. Wir wollen gemeinsam die Augen schließen und einige Minuten versuchen, still zu sein, sodass wir nur noch das hören können, was gerade passiert – unseren Atem, das ein oder andere Geräusch von draußen. Wenn wir uns entspannt hinsetzen und uns auf unseren Atem konzentrieren, das Ein- und Ausatmen, kann dies gut funktionieren.
Schließen wir zu Beginn die Augen und atmen wir ein und aus …

3. Katechetischer Teil:
Gottes Wort sind gute Nachrichten für uns (15 Min.)

In die Stille wird nun vom Gruppenleiter die Bibelstelle von der Berufung der ersten Jünger gelesen (Lk. 5,1–11). Anschließend sind die Gruppenmitglieder eingeladen, ihre Gedanken zur Bibelstelle, aber auch zur Erfahrung des Hörens in der Bibelstelle zu benennen und einander mitzuteilen.

4. Schreibwerkstatt (40 Min.)

In dieser Schreibwerkstatt sind die Gruppenmitglieder eingeladen, einen Psalm des Alten Testaments für ihr Leben umzuschreiben: mit ihren Worten und in ihrer Sprache zu schreiben. Gut eignet sich hierfür der Psalm 23 vom guten Hirten. Die Motive des Psalms

WAS IST DAS BESONDERE AN DIESER NACHRICHT?

Hier ist der Gruppenleiter herausgefordert, die Gruppe im Gespräch anzuleiten und ein paar Hintergrundinformationen zu geben: Das Evangelium, aber auch die weiteren Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament, sind Gottes Wort für uns Menschen. Sie sind keine alten Nachrichten von Ereignissen, die einmal geschehen sind, ebenso wenig sind sie einfach Geschichten. Die Texte der Bibel sind Glaubenstexte: sie beschreiben die Erfahrungen der Menschen mit Gott, wie er seinen Weg mit den Menschen gestaltet und sie begleitet. Dieses Wort, diese Geschichten von vor langer Zeit rühren uns Menschen heute noch an, sodass sie Bedeutung für unser Leben gewinnen, unser Leben verändern können!

gilt es, gemeinsam herauszuarbeiten: Sicherung des Lebens (Nahrung, Wasser), Schutz vor Gefahren, Begleitung durch das Leben. Zunächst wird der Psalm gemeinsam gelesen, anschließend notiert jeder Wörter, Gedanken, Bilder. Dann wird in Einzelarbeit von jedem sein Psalm auf ein weißes Blatt geschrieben: in eigenen Worten, mit neuen Bildern. Farblich kann das Blatt nach eigenen Vorstellungen gestaltet werden. Am Ende können die neu übersetzten Psalmen gegenseitig vorgetragen werden.

5. Abschluss: Anwendung auf die Liturgie (15 Min.)

Wir hören im Gottesdienst Lesungen aus dem Neuen und Alten Testament, wir singen Psalmen und erfahren im Evangelium, was Jesus den Menschen zu sagen hat – wir hören seine Worte. „Was fällt euch nach der Gruppenstunde im Gottesdienst auf?“ „Welche Bedeutung hat das Hören?“ Durch diese und ähnliche Fragen werden nun durch den Gruppenleiter die Inhalte wiederholt und auf das gottesdienstliche Geschehen angewandt. Am Ende steht die gemeinsame Aufgabe, sich im Wortgottesdienst als Hörende zu verstehen, die mit dem Wort Gottes beschenkt werden: sie hören eine gute Nachricht für ihr Leben!

» Schreibt einen Psalm aus dem Alten Testament mit euren heutigen Worten nieder.

PRAXISTAUGLICHKEIT

DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Oberministrantin **Marthe Schlösser** (19) hat mit den Ministranten von St. Antonius Eggenstein-Leopoldshafen die Gruppenstunde getestet und findet:

„Die Gruppenstunde ‚Good News‘, die wir mit unsren elf- bis zwölfjährigen Jungs durchgeführt haben, verlief besser als erwartet. Die Kinder interessiert nicht nur, was ihre täglichen persönlichen Nachrichten sind, auch die Neuigkeiten aus der ganzen Welt beschäftigten sie und insbesondere auch die Botschaften und Wörter, die uns Gott schickt und gesendet hat. Gerade bei einer Jungengruppe kann ich raten, auch ein Spiel einzubauen, wie ein Anschuggerle. So können sie sich erst etwas austoben.”

DIE PSALMEN

Die Psalmen sind die Gebete des gläubigen Gottesvolkes, mit denen auch wir heute beten. Wir finden sie im Gottesdienst in aller Regel als Antwortgesang zwischen den Lesungen und im Stundengebet.

» **Jan Derr** studiert Katholische Theologie in Trier.

Foto: Maria Amelie, jugendfotos.de

w…a…r…t…e…n

Adventliche Andacht für Ministranten

» ab 12 bis 16 Jahren, Dauer etwa 30 Minuten «

» Haltestellen stehen häufig für Warten. Foto: Michael Sander

1. Lied

Spuren aus Licht

(Melodie: R. Horn / Text: E. Bücken)

2. Eröffnung und Einführung

Beginnen wir unsere Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Advent ist eine Zeit des Wartens und Sehnens auf das Kommen und die Geburt Jesu Christi. Verschiedene Schrifttexte erzählen in dieser Zeit davon, wie sehr die Menschen auf das Kommen des Gottessohnes warten.

Warten zu müssen – das kennen wir aus unserem Alltag:

– Warten auf das Ende der Schulstunde,
– Warten auf die Nachricht oder den Anruf des Freundes / der Freundin
– Warten auf den Bus oder den Zug, beim Arzt …

» Instrumentalmusik: In einem Moment der Stille überlegen die Jugendlichen, wo und wann sie heute schon warten mussten und worauf sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation warten.

„Ich kann es kaum erwarten." – Dieser Satz fällt immer wieder und ist oft Ausdruck der Sehnsucht nach einem bestimmten Ereignis.

Das Haltestellenschild ist ein sichtbares Zeichen für unser Erwarten in den verschiedensten Situationen, aber auch und gerade in der Zeit des Advents.

Ablauf:

1. Lied
2. Eröffnung und Einführung
3. Gebet
4. Lied
5. Schrifttext Mt. 11,2–6
6. Deutung
7. Fürbitten
8. Vaterunser
9. Impuls
10. Segensgebet
11. Lied

Materialien:

- Foto einer Haltestelle
- oder ein echtes Haltestellenschild (zu leihen über die örtlichen Verkehrsbetriebe)
- Text „Warten“ von Arnim Juhre (kann anstelle des Fahrplans an den Haltstellenaufsteller angebracht werden)
- Liedblätter

3. Gebet

**Gott,
du Licht im Dunkel,
in diesen Tagen feiern wir Advent.
Wir kommen in dieser dunklen
(Jahres-)Zeit zu dir
und drücken unsere Sehnsucht aus
nach einem Leben in Frieden,
Freiheit und Gerechtigkeit.
Wir bitten dich:
Reiße du die Wolken der Hoffnungslosigkeit auf. Lass neues Licht
in unsere Herzen eindringen.
Zeige uns den Weg in deine Zukunft.
So bitten wir durch Christus,
unseren Herrn.
Amen.**

4. Lied

Wir warten auf dich

(Melodie: E. Eckert / Text: T. Hampel)

» Aus dem Chorbuch „Lass dein Licht leuchten“ (Bistum Limburg); je nach musikalischem Talent auch als Einspieler von CD denkbar.

» INFO

5. Schrifttext

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus:

Johannes hörte im Gefängnis von den Taten Christi. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt. (Mt. 11,2–6)

Worauf warten wir?

**Worauf warten wir.
Jahr um Jahr.
Tag für Tag.
Heute. Jetzt.**

**Oder warten
wir auf nichts.**

**Kennen wir den
der kommen soll
oder den
der wiederkommt
oder den
der immer war.**

**Oder wartet
er auf uns?**

*Arnim Juhre
aus: Dominik Blum (Hg.): warte.ZEIT.
Ein Adventsbuch für junge Erwachsene.
Foto: Katrin Werner, jugendfotos.de*

6. Deutung

„Bist du es, der da kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ – Mit dieser Frage wollen Johannes und die Jünger wissen, für wen sie diesen Jesus halten sollen. Dahinter verbirgt sich aber die viel tiefere Sehnsucht nach DEM Sohn Gottes, auf den die Menschen damals gewartet haben. Er sollte Gottes Botschaft endlich Raum verschaffen und für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit eintreten.

Umso wichtiger die Frage an uns: Um was möchte ich Gott heute / in den Tagen des Advents bitten? Was traue ich ihm zu?

» Die Teilnehmenden schreiben ihre „Erwartungen“ / Bitten auf und legen diese in einem bereitgestellten Korb ab. Zu den Fürbitten werden die einzelnen Bitten verlesen, die Zettel abgelegt und ein brennendes Teelicht dazugestellt.

» Nach jeder Fürbitte singen alle den Liedruf „Jesus le christ“ (Taizé)

7. Fürbitten

Gott des Lebens, mit deinem Sohn kam das Licht in die Welt.

Wir bitten dich in unseren Anliegen:

...

» dazu Liedruf: Jesus, le christ (Taizé)

8. Vaterunser

9. Impuls

Siehe Seite 36.

» Als Impuls für die Adventszeit erhält jeder Teilnehmende eine Postkarte mit dem Text von Arnim Juhre, alternativ kann die Heftseite 36 kopiert werden.

10. Segensgebet

Lebendiger Gott,
du schenkst uns das Leben
und die Freiheit, daraus etwas zu machen.
Segne unsere Bemühungen,
das Leben der Welt zu gestalten.
Schenke uns Geduld und die Kraft,
abwarten zu können.
Stärke uns in dem Glauben,
dass alles, was geschieht,
von dir geordnet und vollendet wird.
Lass uns darauf vertrauen:
Dein Wort ist wie Licht in der Nacht.
Dein Wort bringt Zukunft und Hoffnung.
Dein Wort gibt Trost und Halt ...

... im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

11. Lied

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

(T: H. Bittger / M: J. Jacobsen)

» Pastoralreferent **Christian Adolf,** Osnabrück, unterstützt die Redaktion der Minibörse als Beiratsmitglied.

Foto: Isabell Fenzl, jugendfotos.de

Weihnachtspost

Eine Idee für Gruppen in der Adventszeit

» Die folgende Idee kannst du vielfältig in der Adventszeit anwenden: Sei es bei einer Andacht, als Impuls am Ende der Leiter-Runde oder bei einer Frühschicht. «

1. Ich für dich

Teile zuerst die leeren Umschläge aus, jeder Teilnehmer erhält einen Umschlag. Auf diesen schreibt er seine Postadresse, also Name, Straße, Postleitzahl und Ort. Sammle anschließend die Umschläge wieder ein, mische sie und lege sie so in die Mitte, dass man die Adresse nicht sehen kann. Nun nimmt sich jeder einen Umschlag.

2. Das passt zu dir

Nun weiß jeder, für wen er die Patenschaft der Weihnachtspost übernommen hat. Jeder Teilnehmer wählt aus den angebotenen Postkarten eine für den Empfänger passende Karte aus. Triff diese Entscheidung bewusst und lass dir bei der Auswahl der Karte Zeit. Wünschst du dem Empfänger eine besinnliche und ruhige Weihnachtszeit? Dann nimm doch eine Postkarte, die eine Uhr zeigt. Oder du verbindest mit der Person ein prägendes gemeinsames Erlebnis im letzten Ferienlager? Dann schau nach einer Karte, die dich an dieses Erlebnis erinnert.

3. Das wünsche ich dir

Denke dir nun einen Weihnachtswunsch für den Empfänger deiner Postkarte aus. Dieser kann vielfältig sein: Ein kleines Gedicht, eine dir wichtige Bibelstelle. Oder ein Gutschein, den er einlösen kann. Wie wäre es mit einer heißen Schokolade nach der Sternsingeraktion? Oder mit einem Gutschein zum Putzen seines Fahrrads?

Material und Vorbereitung:

- verschiedene Postkarten (in vielen Kneipen und Veranstaltungsorte liegen kostenlose Postkarten aus, die Motive eigenen sich meist besonders gut)
- Briefumschläge und Briefmarken
- Stifte

Ablauf:

1. Ich für dich
2. Das passt zu dir
3. Das wünsche ich dir
4. Hier kommt die Post!

4. Hier kommt die Post!

Die Postkarte in den Briefumschlag stecken und zukleben. Sammle alle Umschläge ein und verwahre sie sorgfältig. Bringe diese dann rechtzeitig vor Weihnachten zur Post, damit alle Teilnehmer ihren Brief am Heiligabend im Briefkasten haben. Die Überraschung ist sicher groß: Von wem stammt dieser Weihnachtsgruß? Welche Karte hat er für mich ausgewählt? Und welcher Weihnachtsgruß ist damit verbunden?

» Foto: Egenolf Johannes, jugendfotos.de

» **Kai Mungenast** ist Gemeindeassistent in der Erzdiözese Freiburg und Redakteur der Minibörse.

Foto: Saskia Kreis, jugendfotos.de

Ein Stück Himmel für alle

Impulse für Ministranten

Weihnachten

Der besondere Duft,
das tolle Gefühl,
die Erwartung,
die Hoffnung,

die Nervosität,
die Hektik,
die Sorge,
der Streit.

Das „wie früher“,
das „wieder ein Kind sein dürfen“,
das „nochmals ans Christkind glauben“,
das „so ist der Himmel“.

So steh ich jetzt vor dir, Herr,
und leg alles vor dich hin
und sage Danke,
während der Küster alle Lichter ausschaltet.

» **Markus G. Grimm,**
Gemeindereferent und Autor zahlreicher Beiträge in der Minibörse.

INFO

Dieser Impuls ist aus dem gleichnamigen Buch „Ein Stück Himmel für alle – Impulse für Ministrantinnen” von Markus G. Grimm, 2009 gemeinsam erschienen im Verlag Butzon & Bercker (ISBN 978-3-7666-1307-3) und dem Verlag Haus Altenberg (ISBN 978-3-7761- 0241-3).

SERIE
Nachgefragt

Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

Der Herr sei mit euch – Und mit deinem Geiste

Die Reihe, mit der man Liturgie versteht

» Nicht nur zu Beginn der Messfeier, sondern auch vor der Verkündigung des Evangeliums, zu Beginn des Eucharistischen Hochgebets und vor der Entlassung erfolgt dieser wechselseitige liturgische Gruß. Was bedeutet er eigentlich? «

Grüßen ist uns aus dem alltäglichen Leben wohlbekannt: Freunde grüßen wir mit „Hallo“. Wenn’s etwas förmlicher sein soll, heißt es „guten Tag“ oder „guten Abend“ und wird vielleicht mit Händeschütteln unterstrichen. In der Schule gibt es das wechselseitige „guten Morgen“ zwischen Lehrern und Schülern.

Sich-Begrüßen gehört zum alltäglichen Umgang miteinander

Auch im Gottesdienst gibt es eine Begrüßung, allerdings keine private, sondern eine eher förmliche. Denn ein Gottesdienst ist eine öffentliche Versammlung, vergleichbar am ehesten mit Versammlungen wie z. B. Elternabenden, Leiterrunden, Pfarrgemeinderats-Sitzungen. Bei all diesen Treffen begrüßt der oder die Vorsitzende bzw. Leiter/-in der Versammlung zunächst alle Anwesenden – mit „guten Tag“, „guten Abend“ oder „guten Morgen“. Und die Versammelten geben dann den Gruß zurück. Der öffentliche Gruß im Gottesdienst aber ist noch anders.

INFO

Gottesdienst ist eine öffentliche Versammlung, in der man sich entsprechend begrüßt. Der „Herr" ist Jesus Christus, der unsichtbar im Gottesdienst gegenwärtig ist.

Warum sagen wir nicht einfach „guten Morgen" zu Beginn der Messfeier?

Im Gottesdienst sind wir nicht nur unter uns, da ist noch jemand anwesend. Er ist nicht zu sehen, und doch ist er der Wichtigste, der Einladende, der eigentliche Gastgeber der liturgischen Feier: Jesus Christus, „der Herr", der seinen Freunden versprochen hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Die Begrüßung im Gottesdienst findet folglich nicht nur zwischen der versammelten Gemeinde und dem Priester als Vorsteher der Feier statt, sondern zwischen Jesus, unserem Herrn, und der Gemeinde – vermittelt durch den Vorsteher. Wenn dieser also der Gemeinde zuruft: „Der Herr sein mit euch", dann vermittelt er den Gruß von Christus an die Gemeinde. Zugleich ruft er allen Anwesenden in Erinnerung, dass Jesus Christus jetzt „mitten unter ihnen" ist.

Ein biblischer Gruß

Die für unsere Ohren altertümlich klingende Formulierung ist tatsächlich schon sehr alt und gerade deshalb für uns Christen – übrigens für Christen aller Kirchen und Konfessionen – von großer Bedeutung. Bereits das Alte Testament bezeugt den Gruß mit dem Gottesnamen.

Dieser liturgische Gruß ist schon in der Bibel bezeugt.

» Im Gottesdienst haben sich andere Grußformen entwickelt.
Foto: Bernhard Frei, jugendfotos.de

INFO

So ruft z. B. der Gutsbesitzer Boas seinen Arbeitern auf dem Feld zu: „Der Herr sei mit euch!" (Rut 2,4). Weil für die ersten Christen Jesus Christus selbst als Gottes Sohn der „Herr" ist, kann der Apostel Paulus in seinen Briefen die Gemeinde mit diesen Worten grüßen: „Der Herr des Friedens aber schenke euch den Frieden zu jeder Zeit und auf jede Weise. Der Herr sei mit euch allen." (2 Thess 3,16). Hier wird deutlich, dass mit dem Gruß auch ein Wunsch verbunden ist: der Wunsch nach der bleibenden Gegenwart und Begleitung des Herrn.

Die Antwort:
„Und mit deinem Geiste"

Schwieriger zu verstehen ist die Antwort der Gemeinde. Warum dieser umständliche und rätselhafte Gegengruß?

1. Manche weisen darauf hin, dass dies eine altertümliche biblische Redeweise ist, dass „der Geist" für die Person steht und es daher modern übersetzt einfach „Und auch mit dir!" heißt. So steht z. B. auch im englischen Messbuch bisher die Übersetzung „And also with you!"
Aber es spricht auch viel dafür, dass „der Geist" hier doch eine besondere Bedeutung hat. Die Deutungen gehen in zwei Richtungen:

2. Viele Kirchenväter sehen den im Vorsteher angesprochenen „Geist" als Anspielung auf die Geistgabe, die dem Priester und dem Diakon bei seiner Weihe verliehen wurde. Die Gläubigen wünschen also ihrem Priester oder Diakon, dass er in der Kraft seines Amt-Charismas seinen Dienst für die Gemeinde geistlich ausübt. – Für diese Deutung spricht, dass dieser Gruß mit Gegengruß dem geweihten Amtsträger (Bischof, Priester, Diakon) vorbehalten ist und Laien als Gottesdienstleiter ihn nicht sprechen.

3. Eine zweite Deutung ist die, dass mit dem „Geist" im Mitmenschen Jesus Christus selbst gemeint ist. Schließlich glauben wir Christen, dass uns in jedem Mitmenschen Jesus selbst begegnet, der zu seinen Freunden gesagt hat: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan" (vgl. Mt. 25,35–40).

Für den Antwortgruß der Gemeinde gibt es verschiedene Erklärungen. – Was bedeutet „dein Geist"?

Fest steht auf jeden Fall, dass das „Und mit deinem Geiste" der Antwortgruß der Gemeinde ist, der nicht nur an die Person des Vorstehers gerichtet ist, sondern – wie auch schon der Gruß des Vorstehers an die Gemeinde – darüber hinaus auf Christus verweist, der durch den Amtsträger in besonderer Weise repräsentiert wird.

» **Iris M. Blecker-Guczki,**
Mitarbeiterin im Deutschen Liturgischen Institut (Trier) und Mitglied im Beirat der Minibörse.

TIPPS

SERIE

Innenseite

Die Atmosphäre macht's!

Wie empfange ich meine Gruppe im Gruppenraum oder in der Kirche zu einer Andacht?

» Das Gelingen einer Andacht hängt oft ganz entscheidend von dem Aussehen des Raums ab, in dem sie stattfindet. Die „Innenseite" der Minibörse gibt dir einige Tipps, die gute Voraussetzungen zur erfolgreichen Durchführung bieten. – Auch wenn dir davon einiges selbstverständlich erscheint, kann es hilfreich sein, sich die Grundlagen wieder einmal vor Augen zu führen. «

Ein paar Beispiele aus dem Alltag: Der Raum, den wir betreten, wirkt unmittelbar auf uns

Erinnere dich kurz an den Tag deiner Firmung. Mit großer Wahrscheinlichkeit bist du in einer schön geschmückten Kirche gefirmt worden und viele Menschen, Blumen, Kerzen, Fahnen und festliche Orgelmusik haben den Raum stimmungsvoll erscheinen lassen.

Nimm nun einmal gedanklich einen Ortswechsel in die Turnhalle deiner Schule

» Prächtige Kirchenräume wirken auf uns, wie hier die Wallfahrtsbasilika St. Marien in Kevelaer.
Foto: Nadine Baumann

» INFO

Unsere Reihe „Innenseite“ gibt dir seit der Minibörse-Augabe 1 / 2011 in gebündelter Form nützliche Informationen dazu, was dir beim Gruppenleiten weiterhilft.

vor. Hätte der Firmgottesdienst dort stattgefunden, ohne dass die Halle besonders hergerichtet gewesen wäre, wäre er vermutlich nicht so feierlich gewesen. – Der Raum wirkt unmittelbar auf uns!

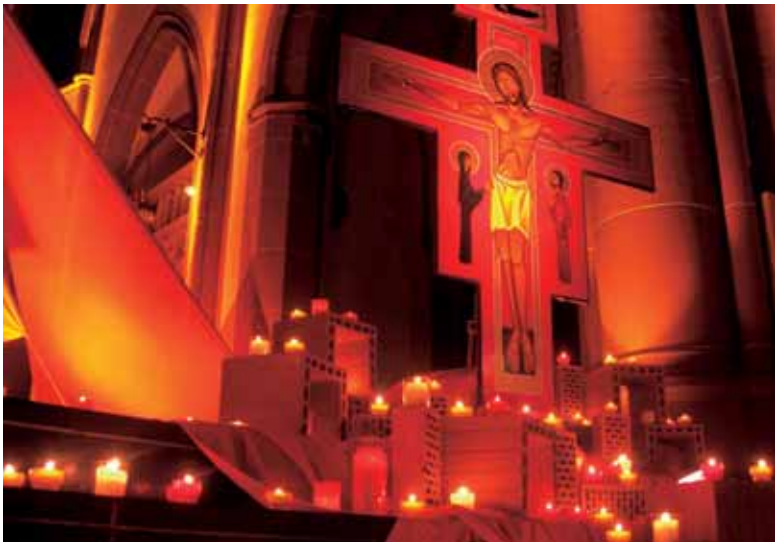
Überlege auch einmal folgende Situation: Du kommst morgens in deinen Klassenraum. Zumeist herrscht dort reges Geschwätz oder einige Mitschülerinnen und Mitschüler sitzen halb schlafend und gähnend auf ihren Stühlen. Die Atmosphäre ändert sich erst langsam, wenn der Lehrer reinkommt.
Wie würde sich diese Situation wohl ändern, wenn der Lehrer ausnahmsweise bereits im Raum wäre, jeden Schüler mit einem freundlichen „Guten Morgen“ begrüßen und zudem noch eine schöne Musik leise im Hintergrund laufen würde? – Vermutlich wären alle sofort bei der Sache und neugierig, was passiert. – Der Raum wirkt unmittelbar auf uns!

Vielleicht kennst du die Situation mit der leisen Musik im Hintergrund auch aus dem Urlaub. In manchen Kirchen, die von Touristen besichtigt werden, läuft leise Musik im Hintergrund. Das wirkt sofort auf die Besucher und meist werden laute Gespräche eingestellt. Es wird nur noch geflüstert und der Raum kann seine Wirkung viel besser entfalten.

Was bedeutet das nun konkret für meine Andacht?

Die genannten Beispiele sprechen eigentlich schon für sich und lassen ahnen, was auch zur Vorbereitung einer Andacht wichtig ist. Klar: Deine Gruppe wird sich besser auf die Andacht einstellen können, wenn der Raum schon (stimmungsvoll) vorbereitet ist. Dazu einige Tipps:
Sei einige Zeit vor den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Ort. Die Zeit kannst du sinnvoll nutzen! Sobald die Teilnehmer nämlich den Raum betreten, wirkt es einladend, wenn sich ihre Stühle oder Sitzkissen bereits an Ort und Stelle befinden. Es ist äußerst unangenehm und für einen ruhigen Beginn der Andacht nicht förderlich, wenn jedes

» Die Atmosphäre im Klassenzimmer wirkt sich auf dich aus.
Foto: Fritz Schumann, jugendfotos.de



» Richte den Raum vor der Andacht, sodass die Teilnehmer in Ruhe ankommen können.
Foto: Stefan Lesting, jugendfotos.de

Gruppenmitglied erst durch das halbe Pfarrheim laufen muss, um sich eine Sitzmöglichkeit zu organisieren.

Zudem ist es auch immer ansprechend, wenn der Raum ein wenig gestaltet ist: Dazu kann bereits leise Musik laufen (dann kommt gar nicht erst großes Geschwätz auf). In den Wintermonaten können brennende Kerzen für eine ruhige Grundstimmung sorgen. Ebenso kann ein interessanter Gegenstand, der inhaltlich mit der Andacht zu tun hat, in der Mitte des Raumes liegen.

Die Unterlagen und Materialien, die du oder die Teilnehmer während der Andacht benötigen, zum Beispiel Stifte und Papier, solltest du ebenfalls bereits vorbereitet haben und nicht währenddessen mit großem Geklapper aus irgendeinem Schrank hervorkramen. Das lenkt vom eigentlich Geschehen ab.

Die Teilnehmer der Andacht werden es als Wertschätzung empfinden, wenn sie so im Raum empfangen werden. Du erzeugst damit eine positive Grundstimmung und eine ruhige Atmosphäre, die gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung einer Andacht sind.

» **Nadine Baumann,** Lehrerin für Religion, Mathematik und Informatik, in der Praxis sehr an Liturgie interessiert und promovierte Liturgiewissenschaftlerin. Sie ist Mitglied im Beirat der Minibörse.

Lass dein Licht leuchten!

Neue Lieder für Advent und Weihnachten

» Diese CD stammt zwar bereits aus dem Jahr 2005, wird hier aber trotzdem noch mal nachdrücklich empfohlen: Wer bei Advent und Weihnachten an Kuscheliges denkt, wird hier überrascht. «

Die sieben Musiker bieten einen Sound, der zwischen Rock und Pop und sogar ein bißchen HipHop vermeintlich Braves willensstark (und kompetent) gegen den Strich bürstet. Auch die Vocals sind teilweise auffallend professionell besetzt. Andreas Bongard etwa klingt wie mit wehenden Rockschößen von der Musicalbühne geholt.

17 Titel, fast ausnahmslos von Eugen Eckert getextet, haben Horst Christill (und vereinzelt andere Komponisten) hier zusammengetragen. Christills Kompositionen sprengen den Rahmen des „Kammer-Pop", in dem das NGL sonst vielfach aufspielt. Diese Werke tun dem Genre gut und bieten besonders für Chöre spannendes Futter.

Eckerts biblisch getränkte (und poetische) Sprache tut das ihre dazu, um Advent und Weihnacht einmal aufs Neue zu hören (und zu singen).

Lass dein Licht leuchten!
Neue Geistliche Lieder.
Advent und Weihnachten
Verlag: Lahn Verlag Kevelaer
Preis: 18,00 Euro (Liederbuch 12,90 Euro, Chorbuch 26,50 Euro)

» **Peter Hahnen**

Internet im Gottesdienst

Ein Werkheft aus dem Kirchentag

Beim jüngsten Evangelischen Kirchentag in Dresden ging es auch um Chancen und Risiken von sozialen Netzwerken im Web, und das wurde auch bei einem Gottesdienst thematisiert. Unabhängig vom spezifischen Kirchentags-Setting war interessant, dass das Internet nicht nur inhaltlich, sondern auch technisch in den konkreten Ablauf einbezogen wurde.

Die Texte, Lieder und sonstigen Beiträge sind nun in einem Werkheft dokumentiert: Teile des Kyriegebets sind echten Twitterbeiträgen entnommen bzw. wurden als Internet-Chat präsentiert. Die Predigt widmete sich der Frage, ob das Internet Fluch oder Segen ist – oder einfach „nur“ ein Spiegel unserer Gesellschaft, der uns zu Besinnung und Verantwortung ruft. Bittgebete wurden während des Gottesdienstes live von den Teilnehmenden per SMS an einen vor Ort installierten Server geschickt und von dort an die Wand gebeamt.

Das Werkheft
kann für 5 Euro
beim tvd-Verlag bestellt werden.
(Bestellnummer: tvd 21104.3),
tvd-verlag.de oder
über die Homepage
von Ruhama: ruhama.de.

» **Peter Hahnen**

NEUE BÜCHER für eure Praxis

NEU!

Kompass: Vermitteln und Präsentieren

Methoden für Workshop und Präsentation

Jeder Gruppenleiter steht irgendwann einmal vor mehreren Leuten um etwas zu erklären oder zu präsentieren. Nicht allen ist es gegeben, eine Präsentation so aufzubauen und abzuhalten, dass der Zuhörer davon gefesselt wird. Damit jeder in Zukunft auf diese Aufgaben besser vorbereitet ist, erscheint nun unser neuer Kompass „Vermitteln und Präsentieren“. Der Schweizer Autor und Schauspieler Claudio Brentini war jahrelang leitend in der Bildungsarbeit tätig und hat seine Erfahrungen und Tipps speziell für den ehrenamtlichen Bereich aufgearbeitet und zusammengestellt. Ein hilfreiches Praxisbuch für alle, die haupt- oder ehrenamtlich Inhalte anderen Menschen nahebringen wollen.

Claudio Brentini, Kompass: Vermitteln und Präsentieren, ISBN 978-3-7761-0257-4, Artikel-Nr. 55119, 19,90 €. Lieferbar ab Herbst 2011

Firmung – Sakrament zwischen Zuspruch und Anspruch

Bei der Beschäftigung mit der Firmung kommt immer wieder die Frage auf, was denn eigentlich das Wesen dieses Sakramentes ist. Zur Klärung rollt Patrik C. Höring hier die Geschichte des Firmsakramentes auf und stellt zahlreiche aktuelle Praxiskonzepte – die sogenannten Firmmappen – und theologische Entwürfe auf den Prüfstand. Sein Fazit: Die Firmung muss an die Entwicklung der Gottesbeziehung seit der Taufe erinnern, damit der Firmling bereit ist, das eigene Christsein im Alltag zu realisieren. Ausgehend von dieser Grundlage skizziert Höring eine mögliche Firmkatechese und gibt Hinweise für die Auswahl und Begleitung von Katechetinnen und Katecheten sowie für die Feier der Firmung.

Patrik C. Höring. Firmung – Sakrament zwischen Zuspruch und Anspruch, 304 Seiten, Format 17 × 24 cm, Paperback, 39,90 €

Lebenskompass Gott Schülergebete

Die Welt gestalten, mit Gott als Kompass – junge Menschen gehen dabei neue Wege, und sie beten auch mit anderen Worten als die Generation vor ihnen. Jugendliche von heute trauen sich zu fragen, zu zweifeln und trotzdem zu hoffen; setzen sich ehrlich und kritisch mit sich, mit der Welt und mit ihrem Gott auseinander. Ein Gebetbuch mit neuen Texten, geschrieben von Jugendlichen für Jugendliche.

Ulrich Weiß, Lebenskompass Gott. Schülergebete, 144 Seiten, Format: 10,5 × 15,5 cm, Paperback, 978-3-7761-0264-2, 7,90 €

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter

shop.jhd-gmbh.de

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

NEU!

Ge-Denk mal!

Jugendgottesdienste für besondere Tage

Feiern ist in – kirchliche Feiertage sind zunehmend out. Gefeiert wird gerne und viel heutzutage – auch und gerade von Jugendlichen. Doch locken kirchliche Fest- und Feiertage heute immer weniger junge Menschen in die Kirchen. Dafür wuchert eine Gedenktags- und Erinnerungskultur, die fast jeden Tag des Jahres mit einen gedenkwürdigen Anlass versieht.

Auch diese Tage kann man in der Jugendarbeit nutzen. Hier liegt ein großer Schatz, den der neue Band der beliebten Jugendgottesdienstreihe hebt. Ausgewählte „weltliche" Feier- und Gedenktage bieten den thematischen Anknüpfungspunkt für jugendgemäße Gottesdienste. Hier werden die Jugendlichen mitten in ihrem Leben abgeholt. Dieser Band bietet ansprechende Liturgie für Jugendliche von heute.

Christian Schramm. Ge-Denk mal! Jugendgottesdienste für besondere Tage, ca. 96 Seiten, 15 × 23 cm, Paperback. ISBN 978-3-7761-0268-0, 12,90 €. Erscheint Mitte Oktober 2011

Der neue Ministranten-Wandkalender 2012 ist da!

Neue Texte, neue Illustrationen, neues Layout – der Ministranten-Wandkalender präsentiert sich 2012 frisch überarbeitet. Auf jeder Monats-Doppelseite gibt es jetzt auch eine Kreatividee für die Gruppenstunde und die Illustrationen wechseln sich mit farbenfrohen Fotos ab. Geblieben ist das bewährte Kalendarium mit Platz für Eintragungen und allen kirchlichen Festen und Namenstagen. Texte zum Jahresthema „Beten", ein Jahresquiz und ein großes „Mini"-Poster machen den Kalender komplett.

Georg Schwikart: Ministranten-Wandkalender 2012, 26 Seiten, Format 22 × 21 cm, geheftet, mit Ringöse und Lochbohrung zum Aufhängen, vierfarbig illustriert, mit „Mini"-Poster. ISBN 978-3-7761-0259-8, 5,40 € (ab 10–24 Expl. 4,40 €, ab 25 Expl. 4,00 €)

Weitere Informationen unter: shop.jhd-gmbh.de

Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250 · Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de